



Kantonsschule Freudenberg Zürich

Gymnasium Freudenberg

Alt- und neusprachliches Langgymnasium

2013
2014





MIND THE GAP

www.mindthegap.org

3 Editorial

3 Einleitung des Rektors

4 Aus der Arbeit der Schulkommission

6 Zeiten

7 Termine des Berichtsjahres

12 Schwerpunkte

13 Carlos primero, Tischgespräche in Nizza und die poetische Kraft des italienischen Konjunktivs

13 Immersion par excellence

17 Se fossi il sole ... Wenn ich die Sonne wäre ...

19 Con algo hay que empezar

20 Schüler und Schülerinnen im Austausch

21 Jenseits des Röstigrabens

22 Besonderes

23 Lesungen

24 Staatsbürgerliche Projektwoche

26 Besuch des Collège de Saussure

27 PIK – Projektorientierte Interdisziplinäre Kurse

28 Politische Montagsdiskussion

30 Richard Kornfeld – die Curiosity Rover Mission der NASA

31 Ausstellungen im Bildnerischen Gestalten

35 Theaterprojekt 2014: «Mass für Mass» (W. Shakespeare)

38 Orte

39 Schulreisen

40 Projektwochen

40 4a – Sta. Maria

42 4b – Bruson

44 4c – La Chaux de Fonds

46 4d – Tschiers

48 5a – Budapest

50 5b – Stockholm

52 5c – Lissabon

54 5d – Amsterdam

56 6a – Stockholm

58 6b – Dublin

60 6c – Barcelona

62 6d – Amsterdam

64 Voyage à Paris de la classe 5i

66 Japan – Japanisch

68 Maturität

69 Maturitätsarbeiten

71 Maturitätsprüfungen

72 Empfang im französischen Generalkonsulat zu Ehren der ersten zweisprachigen Maturität

74 Maturitätsklassen

76 Entwicklung

77 Bericht der Leitung Qualitätsentwicklung

78 In der Klausur

81 Exkursion des KmS-Junior-Teams nach Lausanne

82 Vereine

83 Elternverein

84 Schülerorganisation

86 Personen

87 Lehrpersonen

97 Statistik

98 Neue Schülerinnen und Schüler

104 Gymnasium A-Z

122 Impressum

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich freue mich, dass Sie eben den Jahresbericht 2013/2014 des Gymnasiums Freudenberg aufgeschlagen haben und sich für sein Studium offensichtlich etwas Zeit zu nehmen bereit sind.

Egal, ob Sie nur ein paar Minuten für ein flüchtiges Durchblättern zur Verfügung haben, ob die Zeit zumindest reicht, um nach Lust und Laune bei dieser Bildlegende, bei jenem Artikel hängen zu bleiben, oder ob Sie beabsichtigen – was ich dem Büchlein und den Verfasserinnen und Verfassern von Text- und Bildbeiträgen natürlich wünsche – den Jahresbericht von A-Z durchzulesen. Sie werden feststellen, dass an unserer Schule derzeit alles rund läuft: Die neuen Schulleitungsstrukturen stehen und funktionieren, der erste Jahrgang zweisprachige Maturität Deutsch / Französisch hat seine Zeugnisse entgegennehmen dürfen, die Klassen sind leistungsorientiert und dabei sehr zufrieden. Ich sage deshalb mit Dankbarkeit und auch etwas Stolz: Ich glaube, wir hatten ein sehr gutes Jahr am Gymnasium Freudenberg.

Dem Ziel, das ich mir vor acht Jahren bei Amtsantritt gesetzt hatte, nämlich eine Schule leiten zu dürfen, in der Leistungsbereitschaft und Herzlichkeit sich nicht ausschliessen, sondern gegenseitig verstärken, fühle ich mich sehr nahe: Unsere Schülerinnen und Schüler empfinden es als Privileg an einer Schule zu sein, die ihnen ein ausgezeichnetes Rüstzeug für das spätere Leben verschafft, und beschreiben das Freudenberg doch als eine offene, heitere Schule. Was kann man mehr erhoffen?

Allerdings mischt sich in die Freude beim Verfassen dieser Zeilen eine gewisse Sorge – nämlich, dass sie nicht lange währt, diese Freude: Am Horizont tauchen dunkle finanzpolitische Wolken auf. Ich wünsche Ihnen und mir, dass die Sorgen unbegründet sind. Nächstes Jahr zur selben Zeit werden wir mehr wissen.

Einstweilen wünsche ich Ihnen eine unbeschwerte Lektüre des aktuellen Jahresberichtes. Sie finden darin neben den bekannten und bewährten Rubriken auch Neues: In den vergangenen Jahren widmeten sich Schwerpunkte jeweils aktuellen Schulprojekten: der Stärkung der Naturwissenschaften, der Reorganisation der Schulleitung, dem Aufbau der zweisprachigen Matur oder dem neuen Erscheinungsbild unserer Drucksachen. In diesem und den kommenden Jahresberichten möchten wir den verschiedenen Fachschaftsgruppen die Möglichkeit bieten, sich mit ihrem «Alltagsgeschäft» vorzustellen. Den Anfang machen – getreu unserer Schulstrategie als «Schule der romanischen Kultur» – die Sprachfächer der Romanistik.

Mit besten Grüßen
Niklaus Schatzmann

Aus der Arbeit der Schulkommission

Funktioniert die Schule, auch wenn der Rektor im Urlaub ist? Wie können Mitarbeiterbeurteilungen die Leistungen der Lehrkräfte umfassend und wertschätzend anerkennen? Zwei Fragen, welche die Schulkommission neben ihren Alltagsaufgaben in diesem Schuljahr beschäftigten.

Zwischen den Sommerferien und den Herbstferien 2013 bezog der Rektor der Kantonsschule Freudenberg, Dr. Niklaus Schatzmann, einen wohlverdienten Urlaub. Nach der erfolgreichen Neuorganisation der Leitungsstrukturen der KFR im Rahmen von «Akropolis Südwest» war dies gleichzeitig auch ein Test, ob der Betrieb für einige Wochen auch ohne den Kapitän an Bord erfolgreich auf Kurs gehalten werden kann. Es zeigte sich, dass die neuen Strukturen den Test ohne Probleme bestanden, nicht zuletzt auch wegen der hervorragenden Arbeit der übrigen Schulleitungsmitglieder, insbesondere Clemens Steiger und Beat Gyger, die in dieser Zeit zusätzliche Verantwortungen übernahmen.

Im vergangenen Schuljahr hat die Schulkommission des Gymnasiums Freudenberg insgesamt 29 Mitarbeiterbeurteilungen durchgeführt, davon 17 Hauptbeurteilungen und 12 Zwischenbeurteilungen. Zudem wurden acht Anstellungsverfahren abgeschlossen. Folgende Lehrkräfte erhielten neu eine unbefristete Anstellung: Françoise Beuchat (mbA, Französisch), Laura Fami-ani (obA, Italienisch), Robert König (obA, Mathematik), Caterina Nosdeo (mbA, Italienisch/Französisch), Georg Modestin (obA, Geschichte), Simone Potocki (obA, Deutsch), Sarah Tinner (obA, Französisch) und Mi-Helen Trautmann (obA, Musik).

Daneben stand das vergangene Schuljahr für die Schulkommission ganz im Zeichen der Weiterentwicklung der Grundsätze der Mitarbeiterbeurteilungen. Am 25. und 26. Oktober 2013 hatte in der Kartause Ittingen eine Tagung der Schulkommissionspräsidentinnen und -präsidenten sowie der Rektorinnen und Rektoren aller kantonalen Mittelschulen stattgefunden. Thema dieser Tagung war das Qualitätsmanagement der Schulen allgemein und insbesondere die Mitarbeiterbeurteilungen. Die Schulkommissionen des Gymnasiums Freudenberg und des Liceos beschlossen daraufhin, die Resultate dieser Tagung als Grundlage für eine eigene gemeinsame Retraite zu nehmen. An dieser Retraite, die am 24. März 2014 zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern der Lehrkräfte im Saal des Liceo Artistico stattfand, wurden die Kriterien und das Vorgehen bei Mitarbeiterbeurteilungen ausführlich diskutiert, Verbesserungsmöglichkeiten erwogen und ein eigener Leitfaden erarbeitet. Dieser Leitfaden wurde im Anschluss an die Retraite auf der Grundlage der Diskussionen nochmals überarbeitet und dann von beiden Kommissionen in ihren letzten Sitzungen vor der Sommerpause offiziell verabschiedet.

Damit gibt es nun ein Dokument, das für alle Beteiligten das ganze Verfahren noch transparenter und nachvollziehbarer macht. Der Leitfaden legt Wert darauf, dass die Leistungen der Lehrkräfte im Rahmen der Möglichkeiten umfassend und nicht nur auf Grund von zwei besuchten Lektionen gewürdigt und beurteilt werden. Es wird noch mehr Gewicht auf das Gespräch mit der Lehrperson gelegt, das sich den Unterrichtsbesuchen anschliesst. Und der Lehrperson wird der schriftliche Bericht über die Unterrichtsbesuche schon vor der Verabschiedung durch die Schulkommission zur Verfügung gestellt, so dass sie allenfalls die Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu Händen der Schulkommission hat. Wie der Leitfaden ausdrücklich festhält, geht es bei den Mitarbeiterbeurteilungen um eine wertschätzende Anerkennung der Leistungen der Lehrpersonen im Unterricht aber auch um ihren Beitrag als Mitglied der Schulgemeinschaft. Bislang wurden die Zwischenbeurteilungen nur von einem Schulkommissionsmitglied durchgeführt. Neu werden auch Zwischenbeurteilungen und nicht nur die Hauptbeurteilungen gemeinsam von je einem Vertreter bzw. einer Vertreterin der Schulleitung und der Schulkommission vorgenommen.

Als weiteres Geschäft vollzog die Schulkommission die Wiederwahl des Rektors, Dr. Niklaus Schatzmann, für eine dritte Amtszeit, nachdem bereits die Lehrerkonvente des Gymnasiums und des Liceos und die Schulkommission des Liceos für seine Wiederwahl eingetreten waren. Die eigentliche Wahl muss nun noch vom Regierungsrat des Kantons Zürich vollzogen werden. Auf Grund der Amtszeitbeschränkung wird dies allerdings seine letzte Amtszeit als Rektor der Kantonsschule Freudenberg sein. Auf das Ende des Schuljahres 2013/14 erklärte Patrick Hersperger seinen Rücktritt als Lehrervertreter aus der Schulkommission, in der er rund zehn Jahre mitgewirkt hat. Ihm sei auch an dieser Stelle für sein Engagement und die gute Zusammenarbeit gedankt. Prof. Dr. Andreas H. Jucker, Präsident der Schulkommission



Zeiten



Termine des Berichtsjahres

Schuljahresbeginn, Eröffnungsfeier für die 1. Klassen	Mo, 19.8.
Studiumsstunden für die neuen 3. Klassen	Mo, 19.8.
Sommerfest von Lehrkörper und Personal	Mi, 21.8.
Information über das 6. Schuljahr für die 5. Klassen	Mo, 26.8.
Elternabend 1. Klassen, Halle	Di, 27.8.
Sporttag in der Sportanlage Tüfi, Adliswil	Di, 3.9.
Geographie-Exkursion 5a (F. Baumann / B. Brupbacher)	Mi, 4.9.
Info-Anlass für Eltern, Schülerinnen und Schüler der Klasse 3i	Mi, 4.9.
Geographie-Exkursion 5b (M. Anderhalden / P. Burger)	Do, 5.9.
Projektwochen 4. Klassen (4a Sta. Maria, F. Egli / S. Potocki; 4b Bruson, F. Beuchat / L. Villiger; 4c La Chaux de Fonds, D. Schenk / M. Anderhalden; 4d Tschier, Ch. Steiger / R. Gloor)	Mo – Fr, 9. – 13.9.
Projektwochen 6. Klassen (6a Stockholm, C. Bosshard / C. Büttner; 6b Dublin, P. Hersperger / R. Beeli; 6c Barcelona, M. Rigotti / F. Zihler; 6d Amsterdam, H. Perino / U. Maurer)	
Schulreisen 1. und 2. Klassen (eintägig)	Di – Fr, 10. – 13.9.
Einführungshalbtage für 1. Klassen	Mi – Fr, 11. – 13.9.
Kantonaler Mittelschulsporttag	Mi, 11.9.
Schulreisen 1. und 2. Klassen – Verschiebetermine	Mo – Fr, 16. – 20.9.
Gesamtkonvent Lehrkörper Gymnasium Freudenberg	Mo, 23.9.
Staatsbürgerliche Projektwoche 6. Klassen	Mo – Fr, 30.9. – 4.10.
Thema: Sicherheit im Alltag (Leitung: U. Maurer)	
SO-Fussball-Turnier	Mi, 2.10.
Herbstferien 2013	Sa – So, 5. – 20.10.
Elternabend Klasse 3d	Mo, 21.10.
Elternabend Klasse 3c	Do, 24.10.
Einführung Studienberatung – Klasse 5b, biz Oerlikon	Mo, 28.10.
Elternabend Klasse 3a	Mo, 28.10.
Theaterworkshop Englisch für 3. und 4. Klassen	Mi, 30.10.
EF Religionslehre: Referat M. Bollag: «Religiöse Toleranz im Judentum»	Mi, 30.10.
Elternabend Klasse 3b	Mi, 30.10.
Einführung Studienberatung – Klasse 5a, biz Oerlikon	Fr, 1.11.
Einführung Studienberatung – Klasse 5c, biz Oerlikon	Mo, 4.11.
Certamen Gaudiomontanum – Lateinwettbewerb der 2. Klassen	Mo, 4.11.
Einführung Studienberatung – Klasse 5d, biz Oerlikon	Fr, 8.11.
Lesung von Erick Hackl	Mo, 11.11.
«Verhalten im Internet» – Veranstaltungen für Schülerinnen, Schüler und Eltern der 1. Klassen (Referent Christian Bochsler)	Mo, 11.11.
Lesung von Christoph Simon	Mo, 18.11.
Informationsabend Übertritt Langgymnasium KFR-KWI	Mo – Di, 18. – 19.11.
Zwischenbeurteilung Probezeit	Mi, 20.11.
Profilwahlinformationen für die 2. Klassen	Mo, 25.11.
Delegiertenversammlung der Schülerorganisation	Mo, 2.12.
Konzert der Instrumentalschülerinnen und -schüler, Liceo-Saal	Mo, 2.12.

- Mi, 4.12.** Profilwählerternabend für Eltern der 2. Klassen
Do, 5.12. Exkursion 6. Klassen nach Genf CERN (W. Baumgartner, R. Luijten, T. Roos)
Fr, 6.12. Samichlauszmorge der SO in der Halle Freudenberg
Mi, 11.12. Besuchsmorgen für Primarschülerinnen und Primarschüler
Di, 17.12. Schnuppervormittag Profilwahl 2. Klassen
Mi, 18.12. Zwischenkonvente 6. Maturklassen
Mi, 18.12. Öffentliches Weihnachtskonzert des Blasorchesters
Fr, 20.12. 1. Schülertag am Gymnasium Freudenberg – Thema: ELEGANZ
Fr, 20.12. Weihnachtskonzerte des Blasorchesters für Schüler- und Lehrerschaft Freudenberg / Liceo und Enge
Fr, 20.12. Atempause – eine besinnliche Feier zum Jahreswechsel
Sa – So, 21.12. – 5.1. Weihnachtsferien 2013/2014
Di, 7.1. Information Wahlmöglichkeiten Abschlussjahr für 5. Klassen
Mi, 8.1. Mathematik-Referat Prof. Barbara Hellriegel für die 4. Klassen
Do, 9.1. Information Maturitätsarbeit für die 5. Klassen
Fr, 10.1. Lateinmatur Fakultativkurs schriftlich
Di, 21.1. Japanisch-Freifachkurs am «Swiss-Japanese-Symposium» (U. Helfenstein)
Fr – Mo, 24. – 27.1. Exkursion 5i nach Paris (E. Grossenbacher)
Mo, 27.1. Lateinmatur Fakultativkurs mündlich
Di, 28.1. Exkursion Museum für Geschichte Fribourg (5c/5d, F. Beuchat / S. Vieli / L. Villiger)
Mi – Sa, 29.1. – 1.2. Exkursion EF Religionswissenschaften Paris (E. Saoud / S. Rüegg)
Mi, 29.1. Probezeitkonvente 1. Klassen
Fr, 31.1. Notenkonvente 2.–5. Klassen – Unterricht eingestellt
Mo, 3.2. Exkursion KmS-Junior-Team zu SWITCHER, Lausanne (M. Anderhalden / L. Villiger / N. Schatzmann)
Di, 4.2. Präsentation der Maturitätsarbeiten
Di, 4.2. SO-Fussball-Turnier
Mi, 5.2. Exkursion Französisch-Kurs 6d nach Genf (D. Schenk)
Mi, 5.2. Gesamtkonvent der Lehrerschaft – nachmittags
Sa – So, 8. – 23.2. Sportferien 2014
Mo – Fr, 24.2. – 14.3. Hauswirtschaftskurse 4. Klassen (4a Affoltern a.A.; 4b Schiers; 4c Flumserberg; 4d Arenenberg)
Di, 25.2. Iivia 13 – Präventionshalbtage für die 2. Klassen
Di – Fr, 25. – 28.2. «Lust und Frust» – Sexualpädagogische Veranstaltung für 3. Klassen, jeweils vormittags
Mo, 3.3. Weiterbildung für Klassenlehrpersonen: «Am gleichen Strick»
Mo, 10.3. Aufnahmeprüfung Langgymnasium – vormittags kein Unterricht
Di, 11.3. Geräte- und Spielsporttag 2. Klassen
Mi, 12.3. Exkursion des Freifachkurses Architektur (G. Hunya)
Mo, 17.3. Collège de Saussure (Genf) zu Besuch am Freudenberg
Di, 18.3. Exkursion 6i (Filmbesuch RiffRaff – Les Grandes Ondes)
Mi, 19.3. Exkursion 5i ins Physiologische Institut der UZH, nachmittags
Do, 20.3. Känguru-Wettbewerb der Mathematik 2014 (1. und 4. Klassen)
Mo – Fr, 24.3. – 4.4. Aktionswochen «Kleider machen Schule»

Besuchstage Gymnasium Freudenberg	Fr – Sa, 28. – 29.3.
Retraite Lehrkörper Gymnasium Freudenberg in Bad Horn	Do – Fr, 3. – 4.4.
«Schüler machen Schule» –	Do, 3.4.
Unterricht durch Schülerinnen und Schüler	
SO-Volleyball-Turnier	Mo, 14.4.
Gesamtkonvent der Lehrerschaft	Di, 15.4.
Testlauf Eignungstest für Medizinstudium (A. Bärtsch)	Do, 17.4.
Osterwochenende und Frühlingsferien	Fr – So, 18.4. – 4.5.
Exkursion EF / PK Geschichte: Sammlungszentrum Affoltern	Fr, 9.5.
des Schweiz. Nationalmuseums (P. Schaufelberger)	
Theaterprojekt 2014: Mass für Mass (W. Shakespeare),	Mo – Fr, 12. – 16.5.
2 öffentliche und 3 Schülervorstellungen	
Projektwochen 5. Klassen (5a Budapest, B. Brupbacher / L. Bargiglione; 5b Stockholm, M. Anderhalden / C. Bosshard; 5c Lissabon, U. Maurer / R. König; 5d Amsterdam, C. Büttner / E. Ehinger)	Mo – Fr, 12. – 16.5.
Elternabend Klasse 4i	Mi, 21.5.
SO-Delegiertenversammlung	Mo, 26.5.
Chorkonzert «Alles Walzer» – Chöre KFR und KEN	Di, 27.5.
Letzter Schultag Maturaklassen	Mi, 28.5.
Auffahrt mit Brücke	Do – So, 29.5. – 1.6.
Schriftliche Maturitätsprüfungen 2014	Mo – Fr, 2. – 6.6.
Pfingsten	Sa – Mo, 7. – 9.6.
Vortrag R. Kornfeld: Die Mars-Missionen der NASA, für 4. u. 5. Kl.	Mi, 11.6.
Fussballmatch Gymnasium Freudenberg – Lycée Français	Do, 12.6.
Projekthalbtag 3i (Starttag)	Fr, 13.6.
Serenadenkonzert des Blasorchesters	Mi, 18.6.
Vorspiel Musikmatura 5. Klassen	Di, 24.6.
Mündliche Maturitätsprüfungen	Di – Mi, 24. – 25.6.
Maturandenball der Schülerorganisation	Sa, 28.6.
Maturitätsprüfungen 2014 – Erwerbskonvente von Lehrkörper und Schulkommission	Mo, 30.6.
Notenkonvente 1. Klassen	Mi, 2.7.
Vormatur Französisch (Grammatik) – 5. Klassen	Do, 3.7.
Maturfeier Gymnasium Freudenberg	Do, 3.7.
Notenkonvente 2.–5. Klassen – Unterricht eingestellt	Fr, 4.7.
Freifach Legio Romana – Exkursion Vindonissa (N. Schatzmann)	Mo, 7.7.
Exkursion 1. Klassen nach Augusta Raurica	Di, 8.7.
(Fachschaften Latein und Geschichte)	
Projektstage 3. Klassen, Einsiedeln und Umgebung	Mi – Fr, 9. – 11.7.
«Alkohol: Am Steuer nie!» Präventionsanlass für die 5. Klassen	Mi, 9.7.
Fussballturnier der Schülerorganisation	Do, 10.7.
Einführung neuer Lehrkräfte (SJ 2014–2015)	Fr, 11.7.
Sommerferien 2014	Sa – So, 12.7. – 17.8.



Eindrücke von Schulleistungen, über die hier in Bildern berichtet wird: Konzerte, Exkursionen, Sporttag, Besuchstage, 1. Schultag für die Erstklässlerinnen und Erstklässler...







Software- Markt

Carlos primero, Tischgespräche in Nizza und die poetische Kraft des italienischen Konjunktivs

Dass die Kantonsschule Freudenberg als einzige Mittelschule im Kanton Zürich mit einem zweisprachigen Maturitätslehrgang Deutsch / Französisch und Deutsch / Italienisch aufwartet, ist durchaus als Bekenntnis zu den Schweizer Landessprachen zu verstehen.

Rätoromanisch haben wir am Freudenberg zwar (noch) nicht im Angebot. Mit Spanisch steht unseren Schülerinnen und Schülern jedoch eine weitere romanische Sprache zur Auswahl. Während Französisch als Grundlagenfach für alle obligatorisch ist, können Italienisch und Spanisch in der Oberstufe des Gymnasiums entweder als Profil- oder als Freifach belegt werden.

Im folgenden Schwerpunktbeitrag gewährt unsere Fachschaft Romanistik Einblicke in ihre Unterrichtstätigkeit. Die beteiligten Sprachlehrkräfte erhielten für ihren Beitrag **carte blanche**. Einheitlichkeit war nicht das Ziel. **!Viva la diversidad!** Entsprechend geht es, wie in guten Familien üblich, auch auf den folgenden Seiten bunt zu und her. Wen wundert's, sind alle drei Sprachen doch Töchter des Lateins ... **Buon divertimento!** Beat Gyger

Immersion par excellence

In drei kurzen Interviews sprechen Maxim Dikov, Dalia Rom und Daniel Turin aus der Klasse 5d über ihre Erfahrungen mit Sprachaufenthalten und Sprachdiplomen.

Ein angenehmer, auch kurzer Aufenthalt bei einer sympathischen Familie und mildem Klima setzt als «immersion par excellence» eine wohl kaum zu überbietende Motivation frei für alle, welche eine Fremdsprache lernen. Die Diplome DELF und DALF erfreuen sich seit einiger Zeit grosser Beliebtheit. Sie bescheinigen entsprechende Französischkenntnisse weltweit und sind so auch zur Referenz im Berufsmarkt geworden. Und schliesslich hat jeder Schüler in der offiziell viersprachigen Eidgenossenschaft die Möglichkeit, von einem Quartals-, Semester- oder Jahresaufenthalt in einer anderssprachigen Region des Landes zu profitieren (selbstorganisiert oder mit Hilfe von echanges.ch).

Maxim, Sie haben letztes Jahr einen kürzeren Sprachaufenthalt in Frankreich gemacht.

Maxim: Richtig! Ich war in Nizza. Es war ein ziemlich geniales Erlebnis. Vor allem hat das Leben in der Gastfamilie etwas gebracht. Wir haben am Esstisch so viel gesprochen, sogar mehr als in der Schweiz, würde ich sagen! Natürlich hängt es von der Familie ab. Ich hatte das Glück, in einer sehr offenen Familie zu Gast zu sein. Die Gespräche waren immer eher lustig, oft machten sie auch Anspielungen auf die Schweizer. Zum Beispiel dachten sie, dass die Schweizer sehr emotional seien, was Curling anbelangt.

Curling?!?

Maxim: Ja, Curling! Sie machten sehr viele Witze über Curling. Im nächsten Herbst werde ich übrigens wieder nach Nizza reisen. Ich muss gestehen, dass es mir sehr gefallen hat. Im Herbst wird vermutlich das Wetter auch um einiges schöner als in Zürich sein. Dann werde ich wahrscheinlich eine andere Sprachschule besuchen, da es an der ersten Schule wenige Jüngere hatte und die nationale Durchmischung nicht optimal war. Natürlich hoffe ich, wieder bei meiner ersten Gastfamilie wohnen zu können!

Dalia, Sie werden bald eine DALF-Sprachdiplomprüfung ablegen. Was hat Sie dazu motiviert?

Dalia: Ich glaube, dass mich das Sprachdiplom beruflich weiterbringen wird. Ich habe vor, eventuell in Paris zu studieren, und dazu ist das Diplom hilfreich. Mit dem DALF brauche ich keine sprachliche Eintrittsprüfung für eine französische Uni zu machen.

Wie bereiten Sie sich auf die Prüfung vor?

Dalia: Da wir heute an der KFR die Vorkatur in Französisch hatten, bin ich für die Grammatik gut vorbereitet (lacht). Andere Themen, welche auf dem Niveau B2 nicht vorkommen, lerne ich selber. Dies ist zum Beispiel das Passé simple.

Daniel, Sie kommen aus der Suisse romande und waren nun fast ein Jahr bei uns an der KFR.

Daniel: Ja, ein ganzes Schuljahr. Im Unterschied zum Gymnasium in Nyon, wo mein Schwerpunkt auf Mathematik und Physik liegt, bietet die KFR mehr Sprachen an. Bei uns in Nyon ist es unmöglich, zum Beispiel Japanisch- oder Russischkurse zu besuchen. Hier kann aber ein Schüler bis zu fünf Fremdsprachen lernen. Da die Deutschschweizer zwei Jahre mehr Englisch hatten, war ich in Englisch noch nicht so weit und musste während meines Aufenthalts mehr arbeiten in diesem Fach. Dafür hatte ich wie gesagt in Mathematik und Physik einen leichten Vorteil.

A propos Sprachen: Glauben Sie, dass die Schülerinnen und Schüler hier etwa gleich gut Französisch sprechen wie die Romands Deutsch?

Daniel: Ich würde sagen, sogar besser!

Aus welchem Grund?

Daniel: Ich weiss nicht. Vielleicht ziehen einige das Englische dem Deutschen vor und lernen daher weniger.

Haben Sie während Ihres Aufenthalts kulturelle Unterschiede festgestellt?

Daniel: Ich komme ja nicht aus Nyon selber, sondern aus einem benachbarten Dorf. Insofern beobachtete ich eher Unterschiede zwischen Stadt und Land. Aber Unterschiede zwischen der Deutschschweiz und der Suisse romande sind mir keine aufgefallen. Der Aufenthalt insgesamt hat mir sehr gefallen!

David Schenk



Oben: Früh übt sich. Schülerinnen der Klasse 1f bei der Präsentation einer mündlichen Gruppenarbeit

Mitte: Gut gelaunt und bereit für ein Interview. Schülerinnen und Schüler der Klasse 5d nach der Französisch-Vormatur in Grammatik, 3. Juli 2014

Unten: Tipp von Florian Geering: «La Vérité sur l'Affaire Harry Quebert» des Genfer Autors Joël Dicker ist mehr als eine Strandlektüre. Bilder: David Schenk



Im Italienisch-Unterricht wird der Konjunktiv nicht nur gebüffelt, sondern in Partner- und Gruppenarbeiten oder kleinen Rollenspielen vertieft und kreativ angewendet.
Bilder Caterina Nosdeo

Se fossi il sole ... Wenn ich die Sonne wäre ...

Einen Einblick in den Italienischunterricht geben? Was liegt da näher, als die Schülerinnen und Schüler selber zu Wort kommen zu lassen! Die folgenden Gedichte – hier eine Auswahl – stammen aus einer Italienischstunde der Klasse 5b, die als Endprodukt der Erarbeitung des Bedingungsatzes entstanden sind. Die Eleganz, Musikalität und Lebhaftigkeit der italienischen Sprache ist in den Versen der Schülerinnen und Schüler richtig spürbar. Buona lettura! Caterina Nosdeo

Se fossi un adulto, non sarei me stesso,
ma proverei a fare quello che mi piace
e cercherei di essere me stesso.

Patrick

Se fossi il cielo,
non farebbe più brutto tempo
e se fosse sempre bello,
sarei molto contento.

Tobias

Se fossi il sole, regalerei un po' di luce a tutti.
Se fossi la felicità, ne darei a tutti quelli che sono tristi.
Se fossi il calore, riscalderei tutti quelli che hanno freddo.
Ma siccome non sono il sole, sarà difficile fare tutto ciò.

Giulia

Se fossi la guerra,
sarei sanguinosa e temuta,
una bestia terribile.
Con le armi e i soldati,
la disperazione e la morte,
sarei un disastro incredibile.
Ma siccome sono solo una ragazza,
non sono terribile o sanguinosa o temuta,
sono solo un essere umano come tutti gli altri.

Shi Me

Se fossi un colore, non avrei dolore.
Se provassi dolore, non avrei tanto umore.
Se soltanto fossi un colore.

Loredano

Se fossi un libro, ti racconterei le storie più belle.
Se fossi una storia, sarei quella tra me e te.
Se fossi un nome, resterei nel tuo cuore.

Zoe



**Eines Tages werden
wir in Salamanca
sitzen, en un bar de la
Plaza Mayor
Bilder Markus Fischer**

Con algo hay que empezar

Irgendwie muss man anfangen, also lesen wir in der ersten Spanischstunde einen kleinen Text. Don Antonio entra en el Bar Cádiz. Es un bar de la Plaza Mayor. Todavía quedan unas mesas libres. Der Text muss aus einem uralten Lehrbuch stammen, das sieht man schon an der Zeichnung.

«Buenos días, don Antonio.» «Buenos días, Matías.» «¿Café, como siempre?» «Sí, como siempre: un café y una copa de licor.» Und sogleich geht es los mit Ausspracheregeln. Thtimmt eth, dath man lithpeln muth? Woher weiss man, wie das alles betont wird? Ah, die Akzente helfen. Aber um sie richtig zu setzen, muss man die Silben von hinten zählen. Damit man das richtig macht, sollte man wissen, was ein Diphthong ist. Wir lesen den Text nochmal: Unos momentos después, el camarero coloca las bebidas sobre la mesa. «Y con bastante azúcar, ¿verdad?» Man versteht zwar ziemlich viel, aber nicht alles. Und was sollen diese umgekehrten Fragezeichen?

Spanisch sei nicht nur nützlich, hiess es bei der Profilwahl, sondern auch relativ leicht. Diese Diphthonge sind zwar ziemlich tricky, die Akzente auch, und gewisse Laute schreibt man nicht immer gleich. Aber es scheint immerhin einigermassen logisch. Trotzdem geht, als wir fünfzehn Wörter nach Diktat schreiben, so ziemlich alles schief, was schiefgehen kann. Auch beim zweiten Mal.

Na ja, nicht so schlimm, ist erst der Anfang. Wir nehmen uns den Text noch einmal vor. «No, amigo, sin azúcar.» «Pero, don Antonio, ¿Vd. toma el café sin azúcar?» Jetzt sollten wir langsam auch klären, was das alles bedeutet. Azúcar geht ja noch, aber was ist dieses Vd.? Da muss man ein wenig ausholen, und überraschenderweise hat es mit einer Automarke zu tun, müssi au, das hätte man sich nicht träumen lassen.

Mittlerweile sind wir schon lange nicht mehr in der ersten Stunde. Wir spielen die Szene jetzt zu dritt: Einer macht den Erzähler, zwei andere den Dialog. Auswendig? Ja, auswendig. «Sí, quiero adelgazar.» Wenn nötig, hilft die ganze Klasse mit Gemurmelt aus. Manchmal tönt es schon ziemlich gut.

Und das sollte es auch. Spanish is the loving tongue, dichtete ein gewisser Charles Badger Clark, der es offenbar von einer chica aus Sonora gelernt hatte. Bis wir das hinbekommen, dauert es noch eine Weile. Aber eines Tages wird es so weit sein, wir werden in Salamanca sitzen, en un bar de la Plaza Mayor. Es wird nicht die Bar Cádiz sein, eher el Novelty. Wir werden den camarero rufen und bestellen: Un café y una copa de Carlos primero. Ist besser als irgendein licor. Es ist noch ein weiter Weg bis dahin. Pero con algo hay que empezar. Markus Fischer

Schülerinnen und Schüler im Austausch

In der Romandie

Folgende Schülerinnen und Schüler haben im Rahmen des Immersionslehrgangs einen Sprachaufenthalt in der Romandie absolviert:

Dominik Friedlos	4a, August 2013 bis Januar 2014, Lausanne, Gymnase de Beaulieu
Serge Menziger	4b, August 2013 bis Januar 2014, Nyon, Gymnase de Nyon
Dario Bulleri	4b, Februar bis Juni 2014, Nyon, Gymnase de Nyon
Virginia Hnilicka	4b, Januar bis Februar 2014, Genf, Collège Sismondi
Nadine Gehrig	4b, Januar bis Juni 2014, Lausanne, Gymnase de Bugnon
Svenja Sarbach	4b, März bis Juni 2014, Lausanne, Gymnase de Bugnon

Aus der Romandie

Folgende Schülerinnen und Schüler aus der Romandie haben einen Sprachaufenthalt am Gymnasium Freudenberg absolviert:

Alessandra Cavaliere	4b, August 2013 bis Januar 2014, Genf, Collège de Saussure
Eugénie Fourier	4c, August 2013 bis Juli 2014, Genf, Collège Madame de Staël
Daniel Turin	5d, August 2013 bis Juli 2014, Nyon, Gymnase de Nyon
Romain Battistolo	5c, August 2013 bis Juli 2014, Lausanne, Gymnase Auguste Piccard
Romain Pavoncello	3a, 7. Januar bis 24. Januar 2014, Genf, Collège Madame de Staël

Im Ausland

Folgende Schülerinnen und Schüler waren im Rahmen eines Austausches ab HS 13/14 im Ausland:

Tamara Baumgartner	4b, in Italien für ein Semester
Dimitri Krebs	4c, in Frankreich für ein Semester
Irina Bordon	4c, in Italien für ein Semester
Ivana Luggen	4c, in Spanien für ein Jahr
Nicole Forestier	4c, in den USA für ein Jahr
Fabienne Santmann	4c, in den USA für ein Jahr
	Während des FS 13 waren im Austausch:
Defne Basal	4b, in England
Lou Pfister	4b, in den USA
Francesca Burlini	4c, in Australien
Max Meier	4c, in Spanien

Aus dem Ausland

Als Austauschschülerinnen und -schüler waren bei uns:
ab HS 13/14:

Enrique Garza	4d, aus den USA für ein Jahr
Nicola Pantaleo	6a, aus Italien für ein Quartal ab FS 14:
Camilla Crockart	4c, aus Australien für ein Jahr
Isabell Gutierrez	5d, aus Peru für ein Jahr

Jenseits des Röstigrabens

Als Romand lebe ich in einem Land, in dem 70% der Bevölkerung Deutsch oder Schweizerdeutsch sprechen. Ich habe deshalb beschlossen, für ein Jahr in eine Stadt der Deutschschweiz zu gehen.

An die KFR bin ich eher zufällig gekommen und wurde zum Glück sehr gut empfangen. Es gab wirklich nur nette und verständnisvolle Leute in meiner Klasse, die mir schon in den ersten Lektionen halfen. Ein Austauschschüler hat nicht immer so viel Glück, wenn er an einem neuen Ort ankommt! Während den ersten Monaten hatte ich grosse Mühe mit diesem «Züridütsch». Das ist wirklich eine interessante Sprache, wenn man nicht an sie gewöhnt ist. Sie klingt wie ein Lied, dessen Worte man nicht versteht.

Zum Glück haben fast alle meine Lehrer und meine Klassenkameraden mit mir Hochdeutsch gesprochen, das war einfacher, aber am Anfang trotzdem schwierig. Während des ersten Semesters bekam ich keine Noten und konnte mich so an das Programm von Zürich gewöhnen. Im zweiten Semester änderte sich dies. Es war für mich das erste Mal, dass ich in der Schule so grosse Mühe hatte. Zum Glück gab es die Französischstunden – so hatte ich wenigstens ein Fach, in dem ich alles verstehen konnte. Ich finde, das allgemeine Niveau in der Schule ist in Zürich höher als in Lausanne. Ein paar Fächer waren für mich extrem schwierig. Aber es war lustig zu entdecken, wie die Schule auf der anderen Seite des Röstigrabens funktioniert.

Mitte Mai machten alle fünften Klassen eine Projektwoche im Ausland. Meine Klasse und ich waren in Lissabon, und das war wirklich toll!

Wenn man einen Austausch macht, kommt man in eine Wohnung, die man gar nicht kennt. Ich persönlich war sehr glücklich, meine Familie war mit mir extrem nett. Für sie war es auch schwierig, mit einem «Fremden» zu wohnen, aber es hat gut funktioniert.

Dieses Jahr ist für mich sehr schnell vergangen. Ich empfehle allen Schülern, die sich für Sprachen interessieren, einen solchen Austausch zu machen. Das kann nur eine schöne Erfahrung sein: Man besucht eine neue Stadt, entdeckt eine neue Kultur und lernt mit einer anderen Sprache zurechtzukommen. Zum Schluss möchte mich noch bei meiner Gastfamilie bedanken, aber auch bei meinen Lehrern, meiner Klasse und dem zuständigen Projektor. Sie alle haben mir bei der Integration sehr geholfen.

Romain Battistolo



«Ein Austauschschüler hat nicht immer so viel Glück, wenn er an einem neuen Ort ankommt!» Romain Battistolo aus Pully bei Lausanne



Journal of Selling

Lesung von Erich Hackl

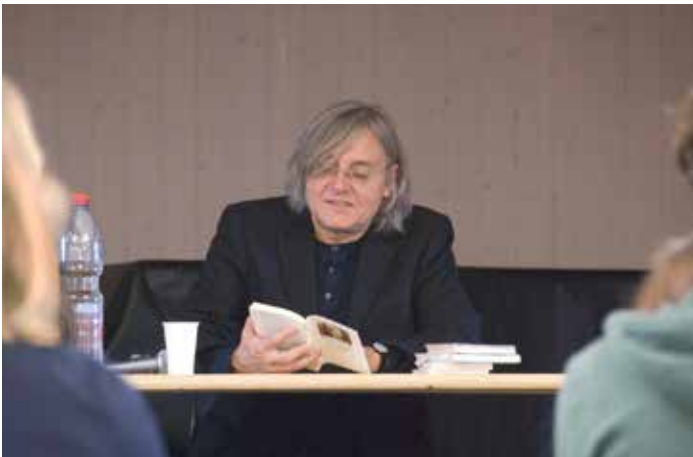
Wie immer im November fanden auch dieses Jahr Lesungen für die oberen Klassen statt. Heuer war der bekannte österreichische Autor Erich Hackl, dessen Bücher beim renommierten Diogenes-Verlag erscheinen, zu Besuch.

Zuerst erzählte Hackl den Schülerinnen und Schülern, wie er zu seinen Stoffen kommt, nämlich durch viele Reisen und ausgedehnte Recherchen von Lebensgeschichten gewöhnlicher Menschen. Anschliessend las er aus seiner Erzählung «Als ob ein Engel» und stellte sich den vielen Fragen des Publikums. Auch der Autor zeigte sich erfreut, wie rege über seine Texte und seine Voten diskutiert wurde. Denise Strässle

Lesung von Christoph Simon

Der Autor des Erfolgsromans «Fränz oder warum Antilopen nebeneinander laufen» besuchte unsere Schule am 18. November. Drei Klassen des Gymnasiums Freudenberg konnten an dieser Lesung im schönen Liceo-Saal dabei sein.

Christoph Simon stellte sich selber als unsicher, geradezu schüchtern dar und er sagte, er sei nervös. Dies liess ihn sehr sympathisch und überhaupt nicht abgehoben wirken. Doch spätestens als er uns einige Passagen aus seinem Erstling vorlas, war das Eis gebrochen. Die Einblicke, die er uns in seine Tätigkeit und seine Werke gab, waren genauso vielseitig wie der Autor selbst: Von Slam Poetry über Romane bis hin zu Ratgebern war alles dabei. Die Art und Weise, wie Simon seine Texte vorlas, war unterhaltsam, und dass er die beiden Mundarttexte auswendig vortrug, beeindruckte. Christoph Simon beantwortete viele, auch persönliche Fragen und wir erfuhren einiges darüber, was er sich beim Schreiben seiner Texte überlegt hatte. Viele von uns waren positiv überrascht, da sie eher eine langweilige Veranstaltung erwartet hatten. Schülerinnen und Schüler der Klasse 6d



**Zeitgenössische Autoren hautnah erleben, hören, befragen – Erich Hackl bei der Lesung am Gymnasium Freudenberg
Bild Clemens Steiger**

Staatsbürgerliche Projektwoche

Im alltäglichen Leben kommt man immer wieder in Situationen, in denen man sich sicher oder unsicher fühlt. Wenn man nachts unterwegs ist, könnte man auf eine Gruppe stossen, die auffälliges Verhalten zeigt. Oder man besucht einen Fussballmatch, steht gerade in der Schlange und sieht Hooligans kommen. Auch könnte es passieren, dass man nach Hause kommt und bemerkt, dass der eigene Facebook-Account gehackt wurde. In all diesen Fällen ist es wichtig, das Risiko richtig einzuschätzen und dementsprechend zu handeln. Mit diesem Thema haben wir uns in der diesjährigen Stabü auseinandergesetzt.

Die Woche startete mit Vorlesungen verschiedener Fachleute, welche über die ersten zwei Tage verteilt waren. Wir danken Prof. Dr. Martin Killias, Remo Vogel, lic. iur. Veronica Blattmann, Prof. Dr. Hannes Lubich, lic. iur. Ursula Leu, lic. iur. Markus Imholz, Alexander Bücheli und lic. iur. Uwe Koch für die spannenden und informativen Präsentationen. Wir haben viel gelernt, unter anderem über Datenschutz, Kriminalität, Hooliganismus und gesetzliche Grundlagen.

Ab Mittwoch begannen die Gruppen an ihren individuellen Themen zu arbeiten. Sie führten Interviews durch, recherchierten fleissig und besprachen ihre Leitthesen in den Gruppensitzungen mit ihren Betreuern. Währenddessen besuchten zwei Mitglieder der «Pressegruppe» die Redaktion der Zeitung «Zürich 2», in der sie einen Artikel veröffentlichen durften. Die andere Hälfte der «Pressegruppe» drehte während der ganzen Woche einen Film. Am Freitag, dem letzten Tag der Stabü, informierten die Gruppen ihre Mitschülerinnen und Mitschüler über ihre jeweiligen Themen in einer hitzigen Arenadiskussion. Die Meinungen gingen zum Teil stark auseinander, was die Angelegenheit umso spannender

Arena-Experten in voller Aktion



machte. In der Plenumsdiskussion meldeten sich viele zu Wort und bereicherten die Disputation. Trotz der unterschiedlichen Standpunkte blieb der Respekt unter allen Kollegen und Kolleginnen gewahrt.

Das Mittagsbuffet, zu dem alle etwas beitrugen, fiel üppig aus und heiterte die Stimmung für die Politikerrunde am Nachmittag auf. Wir hatten das Glück, mit Frau Steinemann (Kantonsrätin SVP) und Frau Egli (Kantonsrätin SP) unseren Horizont zu erweitern. Auch dort blieb die Aufmerksamkeit aller durch den wortreichen Austausch aufrechterhalten.

Zum Abschluss wurden noch eine Diashow und der Film der Pressegruppe zur Dokumentation der Projektwoche gezeigt, die beide grossen Anklang fanden.

Während der ganzen Woche herrschte eine motivierte enthusiastische Stimmung, sowohl in der Halle beim Austauschen von Wissen als auch an den Computern beim Erarbeiten der Informationen.

Alle haben die Woche geschätzt und die Chance genutzt, sich eine Woche lang intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen und mit ihren Kollegen interaktiv auszutauschen.

Dank Herrn Maurer und seinem Team war die Woche ein voller Erfolg und regte dazu an, sich über das Thema «Sicherheit im Alltag» weitere Gedanken zu machen. Alessandra Kober und Shannon Sangiorgio (6b)

Begleiter der Stabü vom 30.9. – 4.10.2013: Urs Maurer (Leiter), Patrick Burger, Patrick Hersperger, Josef Seeberger, Yann Lenggenhager



**Kritische Fragen an die Experten zum Thema «Sicherheit im Alltag»
Bilder Shannon Sangiorgio 6b**

Besuch des Collège de Saussure am Gymnasium Freudenberg

Hoi, Züri! Wir hatten unsere Korrespondenten schon im Dezember in Genf getroffen und wir freuten uns auf «üseri Reis nach Züri». Die Reise war lang, aber wir hatten viel Spass.

Einige Schülerinnen und Herr Lenggenhager haben uns am Bahnhof empfangen. Wir wurden zu einem tollen Essen eingeladen, alles von den Schülerinnen selbst gekocht: Es gab Penne mit einer super Sauce, Salat und als Dessert Vanillecreme mit Beeren.

Am Nachmittag haben uns die Schülerinnen die Stadt gezeigt und Verschiedenes erklärt. Also, die Geschichte mit der Regula und dem Felix ohne Köpfe, das muss man uns noch einmal erklären! Wir waren in zwei Gruppen, die Hälfte von uns mit Frau Rigotti, die andere mit Herrn Lenggenhager.

Die Sonne schien, es war sehr heiss und wir sind 801 Treppen hochgestiegen. Unser Lehrer hat uns ein Eis versprochen (aber wir haben es immer noch nicht bekommen!).

Dann sind wir ohne die Lehrer an den See gegangen, es war gemütlich, wir haben versucht mit unseren «Korrespondenten» zu sprechen ... und fast haben wir den Treffpunkt verpasst. Unser Lehrer war ein bisschen sauer. Den Abend und die Nacht haben wir bei unseren «Korrespondenten» verbracht.

Am Morgen mussten wir früh in der Schule sein, denn es gab einen Züridütschunterricht und en Räp von Bligg, «Entweder Manhattan oder nöd», und ein Quiz. Wir hatten ziemlich gut zugehört, deshalb war es gar nicht so schwer.

Wir konnten auch eine Stunde Englisch oder Geographie machen. Wir finden, die Schulräume sind hell und schön.

Vielleicht können wir uns nächstes Jahr noch einmal treffen!

Vielen Dank für diese tolle Reise. Schülerinnen und Schüler aus Genf

Was den Schülern besonders gefallen hat:
Stella: Das Zusammensein im Park am See.
Kehrian: Als ich mit meiner «Korrespondentin» diskutieren konnte.
Céline: Wir haben eine Uhr als Geschenk bekommen.
Emily: Das Wetter war wie im Sommer.
Anais: Das Essen der Korres schmeckte toll.
Erika: Ich hatte viel Spass in der Familie.
Benjamin: In der Schule gibt es Aquarien und Vivarien, das haben wir bei uns nicht.



PIK – Projektorientierte Interdisziplinäre Kurse

Vielfältige Formen, einheitliches Ziel – unsere PIKs haben ein klares Profil: Zwei Lehrkräfte aus unterschiedlichen Disziplinen ermöglichen einen mehrdimensionalen Zugang zu einem Thema, das projektartig erarbeitet und vertieft wird. Die Lernenden werden systematisch an wissenschaftliches Arbeiten herangeführt. Unsere PIKs sind eine bewährte Vorbereitung für das Verfassen der Maturitätsarbeit und das selbstständige Arbeiten an der Hochschule.

HS 2013/14 PIKs der 5. Klassen in Themengruppen

Christian Steiger und Robert König,
Mathematik und Informatik
Gabiella Hunya und Christian Bordin,
BG und Latein
Christian Renggli und Hansjürg Perino,
Theater und Englisch
Patrick Burger und Kaspar Baechi, Geschichte und Englisch
Daniel Bremer und Josef Seeberger,
Philosophie und Wirtschaft
Janja Perovic und Caspar Büttner,
Geschichte und Geographie

Computerprogramme lösen Mathe-Probleme
In Stein gemeisselt – lateinische Inschriften
Create your own commercial movie
Secret London
Kapitalismus – woher und wohin?
Nahost-Konflikt – wo liegt das Problem?

FS 2014 PIKs der 5. Klassen in Themengruppen

Susanne Vieli und Patrick Hersperger,
BG und Geschichte
Christian Renggli und Hansjürg Perino,
Literatur und Informatik
Daniel Bremer und Beat Brupbacher, Philosophie, Ethik und W&R
Urs Maurer und Kaspar Baechi,
Geschichte und Englisch
Leonidas Bieri und Josef Seeberger,
Geschichte und Wirtschaft
Caspar Büttner und Paolo Hsiung
Geographie und Physik

Konflikte, Konfliktlösungen als Trickfilme
Balladen – digital neu interpretiert
Ethik im Alltag
Arabischer Frühling! – Arabischer Herbst?
Staatsbankrotte und Revolutionen
Weltraum – Erde – Satelliten – Klima

FS 2014 PIKs der 4. Klassen im Klassenverband

Gaby Sulzberger und Patricia Jegher, Englisch und BG
Françoise Beuchat und Laura Villiger,
Französisch und Englisch
Andreas Häne und Philipp Schaufelberger,
Chemie und Geschichte
Beat Brupbacher und Javier Sánchez,
Englisch und Spanisch

1920er-Jahre, 4a
Organisiertes Verbrechen, 4b
Handys, Rohstoffe und Konflikte, 4c
British Identity – identidad española, 4d

FS 2014 ICT-Wahlkurse

Parallel zu den Klassen-PIKs der 4. Klassen wurden Pflicht-Wahlkurse zu verschiedenen ICT-Themen organisiert: Musik, Javascript, InDesign, Basics-Fresh-Up, Smartphone

Politische Montagsdiskussion

So voll wie am 5. Mai 2014 war das Geschichtszimmer schon lange nicht mehr. Grund dafür war die erste politische Montagsdiskussion – kurz PoMo – an der KFR.

Die Idee, eine Podiumsdiskussion an unserer Schule durchzuführen, kam von einer Gruppe engagierter Schülerinnen und Schüler. Das politische Interesse unserer Schülerschaft sollte nicht nur durch den Geschichts- bzw. Staatskundeunterricht gefördert werden, sondern es sollte den Jugendlichen auch die Möglichkeit geboten werden, Debatten über aktuelle Themen aus erster Hand mitzubekommen und sich so eine Meinung zu bilden.

Diese Idee stiess bei Herrn Schaufelberger auf offene Ohren, und schon bald wurde mit ihm ein Komitee bestehend aus Moira Pinkus, Tiba Ponnuthurai, Damian Berger, Paviththiren Sivasothilingam (alle 5a), Nora Hillermann und Olivia Stadelmann (beide 5c) gegründet, das sich der Aufgabe annahm, innerhalb weniger Wochen eine erste solche Podiumsdiskussion auf die Beine zu stellen.

Am ersten Montag nach den Frühlingsferien war es dann so weit: Vier Jungpolitikerinnen und Jungpolitiker – Ursula Näf (JUSO), Marcel Bührig (Junge Grüne), Andri Silberschmidt (Jungfreisinnige) und Patrick Walder (JSVP) standen sich zur Debatte gegenüber. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde, in der wir unter anderem von Marcel Bührigs grünem Sichtmäppli und Andri Silberschmidts Engagement für seine Initiative zu hören bekamen, ging es gleich zackig los, denn die Teilnehmenden hatten zu den Fragen betreffend Mindestlohn- und Pädophileninitiative jeweils nur zwei Minuten Zeit, ihre Meinung zu äussern. Abschliessend zu jedem Thema konnten sie dann erst untereinander, dann zu Fragen aus dem Publikum diskutieren.

Und davon gab es mehr als genug. Die Zuhörerschaft, bestehend aus mehr als 50 Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen, nahm die Gelegenheit wahr, sich auf einer Ebene mit den Politikern an dem Gespräch zu beteiligen und diese herauszufordern. Als die Zeit für die Podiumsdiskussion um war, hätte es zwar bestimmt noch viel zu sagen gegeben, dennoch endete die intensive Stunde nicht zu früh und nicht zu spät. Es bedankte sich der Gesprächsleiter Herr Schaufelberger nochmals bei allen Anwesenden und man verliess in kleinere Diskussionen vertieft das Zimmer.

Das zufriedene Komitee war sich einig, dass dies wohl nicht der letzte solche Anlass gewesen war. Rahel Gahler



Kritische Fragen aus dem Publikum bereichern das Gespräch. Ursula Näf und Marcel Bührig nehmen diese Herausforderung gerne an. Das Geschichtszimmer ist auch eine Arena. Bilder Subajini Satgunaraja

Ausstellungen im Bildnerischen Gestalten

Mit Ausstellungen in der Halle und im BG-Zimmer zeigen Schüler und Schülerinnen ihre Arbeiten aus dem BG-Unterricht der Schulgemeinschaft. Vielseitigkeit und Eigenständigkeit der Werke beeindrucken jedes Jahr von neuem.

Über-Malerei

Das mehrmalige Übermalen von Bildern schafft neue Zusammenhänge und lässt Bildwelten entstehen, die einladen über die Wirkung von Malerei nachzudenken. Klasse 4acd





**Selbständige Arbeit
zum Thema Zeitung
von Lea Zimmermann,
Photografie, Jürg
Zimmermann**



Aus dem Abfallmaterial PET wurde durch Zerschneiden, Formen und Verbinden ein Objekt zur Kopfbedeckung gestaltet. Für die Dokumentation haben sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit Gestaltungsmitteln der Fotografie auseinandergesetzt: Lichtführung, Bildausschnitt, Sichtweisen.



Linke Seite:
Anthony Eckmann
Klasse 2f
Rechte Seite:
Manuela Albrecht 2e
Asya Cekic 2e
Lino Gioia 2e
Nils Bohnenblust 2e

Richard Kornfeld über die Curiosity Rover Mission der NASA

Ein Freudenbergler mit direkten Beziehungen zum Mars ...
Richard Kornfeld (Matura KFR 1986) wechselte nach seinem ETH-Studium via MIT ans JPL Laboratory der NASA in Pasadena. Dort war er an drei Mars-Missionen in leitender Stellung beteiligt.

Am 11. Juni 2014 begeisterte Richard Kornfeld die 4. und 5. Klassen des Gymnasiums Freudenberg sowie die 2. und 3. Klassen des Liceo Artistico mit einem packenden Vortrag über die Mars Curiosity Missionen. Nach einem Rückblick auf die Mars Phoenix Mission von 2008, bei welcher R. Kornfeld Leiter der Kommunikation für die Eintritts- und Landephase gewesen war, berichtete er von den Herausforderungen der Curiosity Mission. Der Rover landete im August 2012 auf dem Mars und hat bereits spektakuläre Erkenntnisse über den roten Planeten geliefert. Das Publikum lauschte den Ausführungen gebannt und überhäufte den Referenten mit Fragen.

Wir freuen uns über dieses Fenster zu einem spannenden Forschungsgebiet und besonders, dass Richard Kornfeld uns im Rahmen unserer Bemühungen um eine Stärkung der Naturwissenschaften und des Technikverständnisses an unserer Schule (NaTech) auch in Zukunft direkt über die Mars-Missionen der NASA auf dem Laufenden halten wird! Niklaus Schatzmann

**Nach dem Referat war Richard Kornfeld zum persönlichen Gespräch mit interessierten Schülerinnen und Schülern bereit.
 Bild Clemens Steiger**



Theaterprojekt 2014: «Mass für Mass» von W. Shakespeare

Hamlet sagt: «There is nothing either good or bad, but thinking makes it so.» Eine Herausforderung für das Publikum war somit, herauszufinden, wo im Stück Recht und Unrecht liegen!

«Measure for Measure» wird oft als «Problemstück» bezeichnet. Weshalb? Nun, eines ist sicher: Das Stück nimmt tatsächlich einige überraschende Wendungen und zeigt gelebte, verachtete und missbrauchte Macht und Moral in vielen Facetten. In kaum einem anderen Stück von Shakespeare werden Gut und Böse, Stark und Schwach, Zynisch und Naiv so komplex vermischt. Der Text wurde entschlackt und die Geschichte in ganz neuer Kombination und Interpretation gezeigt. Hansjürg Perino



**Bilder von der
Theateraufführung
Christian Bordin**









Schulreisen

Die Klassenreisen im September ermöglichen Erfahrungen, die bei Schülerinnen und Schülern, aber auch bei den Lehrkräften ganz andere Fähigkeiten zum Vorschein bringen als der alltägliche Unterricht.

- 1a** mit Christian Bordin und Roger Riner
Flumserberge am 19. Sept. 2013
- 1b** mit Caroline Glur und Jacqueline Bühler
Klettgau, Osterfingen am 16. Sept. 2013
- 1c** mit Gaby Sulzberger und Beatrice Gerber
Weesen – Quinten am 20. Sept. 2013
- 1d** mit Brigitte Manser und Jacqueline Bühler
Kronberg – Appenzell am 17. Sept. 2013
- 1e** mit Eva Grossenbacher und Simone Wälchli
Magglingen – Twannbachschlucht – Ligerz am 20. Sept. 2013
- 1f** mit Kaspar Baechi und Josef Seeberger
Laufen – Rheinfall – Seilpark Neuhausen am 17. Sept. 2013
- 2a** mit Lea Castiglioni und Reto Meier
Seelisberg – Isleten am 19. Sept. 2013
- 2b** mit Bettina Schallberger und Caspar Büttner
Sattel – Haggeneegg – Sattel am 16. Sept. 2013
- 2c** mit Sonia Basso und Maila Marti
Sattel am 19. Sept. 2013
- 2d** mit Robert König und Gaby Sulzberger
Sattel – Fräkmüntegg – Seilpark am 17. Sept. 2013
- 2e** mit Thomas Hiltbrunner und Janja Perovic
Weissenstein – Balmberg am 12. Sept. 2013
- 2f** mit Serena Zweimüller und Susanne Vieli
Elm, Ämpächli – Chüebodensee – Ämpächli am 17. Sept. 2013
- 2g** mit Janja Perovic und Leonidas Bieri
Museum für Kommunikation in Bern am 10. Sept. 2013
- 3a** mit Andrea Krebs und Mirjam Stoop
Arosio – Monte Lema am 12. und 13. Sept. 2013
- 3b** mit Felix Zihler und Patrick Burger
Monte Lema – Tamaro am 17. und 18. Sept. 2013
- 3c** mit Denise Strässle Teuwsen und Nick Emmenegger
Jura am 11. und 12. Sept. 2013
- 3d** mit Jadranka Mrdak und Sarah Tinner
Lauterbrunnen am 11. und 12. Sept. 2013

Projektwochen

4a – Sta. Maria

**Goethe auf Reisen – oder
Nichts ist so wie es scheint**

deshalb schreiben wir den Bericht so, dass er sich reimt.

Mittwoch, der schöne Tag, der uns verband,
da dann die Klassenwanderung stattfand.

Frühmorgens standen wir auf
und füllten unseren Bauch.

Wir gingen auf den Ofenpass
und erwarteten keinen Spass.

Als wir aus dem Postauto stiegen, erfasste uns die Kälte
und brachte zum Zittern unsere armen Hände.

Mit der Zeit kam die Sonne hervor
und wir stiegen den Pass empor.

Die Stimmung der Klasse stieg stetig an,
so kamen wir immer schneller voran.

Nur die Lehrerinnen schlenderten hinterher,
deshalb sahen wir sie kaum mehr.

Irgendwann kamen wir erschöpft zu Hause an
und warteten, bis der ersehnte Filmabend begann.

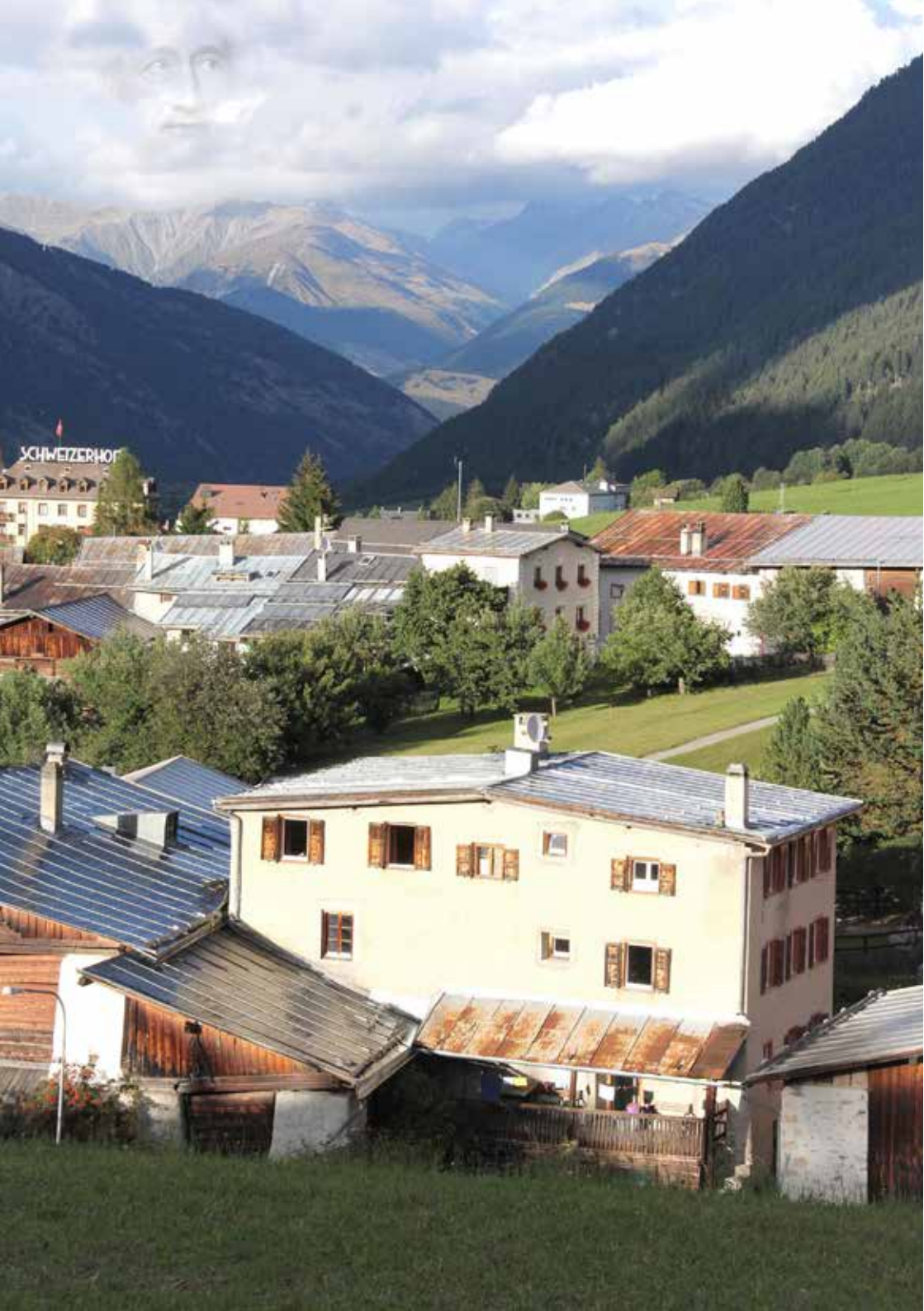
Die Freundschaft stieg ins Unermessliche,
die 4a-Schüler waren nun Unzertrennliche.

In der Nacht konnten wir trotzdem nicht ruhig schlafen,
weil jemand leider nicht aufhörte zu schnarchen.

All dies steigerte den Klassenzusammenhalt
und wir wussten, dass unsere Klasse zusammen hallt.

Désirée Schibler und Nikola Bolt

**Das Lagerhaus in
Sta. Maria, Münster-
tal: Ob Goethe den
jungen Dichtern wirk-
lich über die Schulter
geschaut hat?
Bild Teresa Tausch**



SCHWEIZERHOF

4b – Bruson

**Nous nous engageons pour l'environnement ...
Pourquoi ne pas utiliser nos bras, et passer une semaine
constructive en participant à l'entretien du paysage? Voici
le défi qu'ont relevé les élèves de la classe 4b.**

L'idée à la base du projet était la suivante: au lieu de consommer des activités, nous pourrions offrir notre temps et nos forces pour une bonne cause, tout en pratiquant la langue française sur le terrain ...

Avant de partir, nous savions deux choses: les travaux ne seraient pas dangereux puisqu'ils sont adaptés à l'âge des participants, mais ils seraient certainement fatigants. Mais nous savions heureusement que nous n'allions pas faire de travail forcé, et que chacun pourrait travailler à son propre rythme.

Pleins de courage et armés de nos imperméables et de nos chaussures de montagne, nous nous sommes donc mis en route par un beau dimanche afin d'être prêts à entrer en action le lundi matin.

Après avoir traversé la Suisse en train, nous sommes arrivés en Valais à Bruson, dans les environs de Verbier, où nous avons pris possession de notre chalet. Un premier groupe d'élèves s'est alors chargé de préparer notre premier repas.

Le lendemain, après un copieux petit déjeuner, nos accompagnants nous ont amenés sur nos chantiers. Nous avons alors découvert ce qui nous attendait: remettre en état des alpages en enlevant les pierres et les arbres qui les encombraient.

Mais pourquoi diable déplacer des pierres sur une montagne, me direz-vous? Tout simplement pour que les vaches qui passent l'été sur l'alpage aient suffisamment d'herbe à manger, et que le fameux fromage à raclette de Bagnes continue à être fabriqué!

Bien que la météo n'ait pas toujours joué le jeu, nous avons travaillé avec courage, et nous avons été récompensés de diverses manières par les propriétaires d'alpages. Nous avons pu par exemple assister à la traite des vaches et à la fabrication du fromage dans un alpage, descendre la montagne avec un troupeau ou encore observer comment les paysans utilisent leur chien pour chercher leur bétail. Nous avons reçu un fromage à raclette que nous avons dévoré en deux jours, nous avons pu monter dans une cabane de montagne où une boisson nous a été offerte, observer des marmottes, manger des myrtilles ou encore trouver un crâne de chamois probablement mort dans une avalanche ...

Pour nous rappeler cette expérience, nous avons, avant notre départ, reçu une casquette et un t-shirt «Ich überlebte einen Umwelteinsatz Schweiz» ...

Et même si le travail était par moment physiquement difficile, il a aussi laissé place à des grands éclats de rire ...

Françoise Beuchat, Klassenlehrerin 4b

**Travaux sur un alpage,
Val de Bagnes
Fotos Françoise
Beuchat**



4c – La Chaux de Fonds

L'arrivée – Lundi après-midi nous sommes arrivés à La Chaux-de-Fonds. Il faisait très froid (quel choc!), mais ce n'était pas grave parce que La Chaux-de-Fonds est un endroit très beau. Nous nous sommes habitués à La Coquille durant ces cinq jours. Cette auberge était très confortable et accueillante. Le propriétaire savait très bien parler allemand. Il savait même parler suisse allemand parce qu'il avait vécu à Wädenswil! Dans la maison de La Coquille, il y avait une table de ping-pong. Quand nous étions libres, nous y jouions beaucoup.

Creux du Van

Après une dure journée de travail sur les projets (Le Corbusier, théorie d'urbanisation, beaux endroits à La Chaux-de-Fonds, industrie horlogère, rencontres et contacts), nous avons fait une excursion dans le Creux du Van. Le Creux du Van est la version miniature du «Grand Canyon» de la Suisse. Le Creux du Van est un entonnoir d'érosion large de 1200 mètres. Celui-ci a une altitude de 500 mètres. Pour y monter nous avons dû beaucoup escalader. Après cette montée escarpée, le vent a soufflé très fort et c'est là que nous avons mangé nos pique-niques. Nos joues et nos doigts rougissaient étant fouettés par le vent! A la fin de la journée, nous avons marché plus de 18 kilomètres de chemin pierreux, poussiéreux, et glissant! Sans oublier la multitude de racines d'arbres qui barraient le sentier. Il faut rajouter que cette journée était une expérience incroyable qui permit aux uns et aux autres de se rapprocher!

Jeudi

Le jour qui a suivi l'excursion nous avons eu du temps pour finir nos projets.

Le jeudi après-midi, nous avons fait le tour de La Chaux-de-Fonds. Durant ce tour nous avons aussi présenté nos projets à nos amis. Même sous la bruine, la ville était splendide avec ses maisons multicolores.

Vendredi

Toutes les présentations que nous avons faites la veille étaient très réussies. Le matin, nous sommes allés au musée international d'horlogerie. C'était passionnant et nous avons appris beaucoup de choses importantes et intéressantes. Après cette visite nous sommes revenus à la maison La Coquille. Nous avons dû nettoyer nos chambres, les salles de bains, la cuisine et la salle de ping-pong. Puis nous avons fait les valises et nous avons dit au revoir à La Coquille et nous sommes partis. La direction: la gare de La Chaux-de-Fonds. Après une semaine qui était très amusante et agréable, nous sommes arrivés à Zurich HB. Nous nous sommes dit au revoir et à lundi.

Lars, Donat, Lionel, Manuel, Eugénie

**Images à droit
En bas: La Chaux-de-
Fonds à vue d'oiseau
En haut: Où est le che-
min, s'il vous plaît!?**



4d – Tschierv

Ausflug in den Nationalpark

Bei anhaltendem Regen den Nationalpark durchwandernd ohne wirkliche Hoffnung auf spektakuläre Begegnungen mit der wilden Natur; da blieb nur noch ein grosser Wunsch: möglichst schnell zurück! Es waren schliesslich die scheinbar unbedeutenden Erscheinungen am Wegrand, welche den Wandernden zur Erkenntnis verhalfen: Die kleinen Dinge machen das Leben lebenswert.

Es war ein kühler Morgen, als wir im Schweizerischen Nationalpark ankamen. Ein Parkwächter, welcher eigentlich schon lange pensioniert war und dessen Name niemand so richtig wusste, empfing uns. Wandern und Wildbeobachtungen in intakter Natur standen im Vordergrund. Jeder hatte seinen Feldstecher griffbereit in der Tasche. Ein feiner Regen prasselte nieder auf unsere Jacken. Wir marschierten los; das Wild, auf das wir alle gewartet hatten, blieb bis auf Weiteres noch aus. Erst nach einiger Zeit langen Laufens ertappte der Führer einige Böcke beim Besteigen eines Felsens auf der anderen Seite des Tales. Spektakulär war das leider nicht. Wir setzten unsere Wanderung fort. Der Regen bereitete uns nasse Füsse. Die Wanderung wurde der Vorstellung eines Marsches im Militär immer gerechter, der bereits von Wasser triefende Rucksack wurde schwerer und schwerer, viele wollten einfach nur noch zurück. Doch dann machte der Führer uns auf etwas anderes aufmerksam. Für jene, die viel wandern, sind sie alte Bekannte: Ständig weiterwachsende Ameisenhaufen, teils in tief hängenden Tannenzweigen versteckte, teils unübersehbare Bauwerke am Rande des Hanges, allesamt höchst lebendig und einige von ihnen von ungewöhnlicher Grösse. «Erst die kleinen Dinge machen das Leben lebenswert», sagte der alte Führer und bat um das Hervortreten von zwei Freiwilligen. Lilith und ich meldeten uns. «Geht zum Haufen, betastet ihn mit eurer Handfläche und riecht danach daran. Der Dampf der Ameisen ist gesund für die Lungen.» Wir berührten den Ameisenhaufen und rochen dann an unserer Hand. Ein feiner und saurer Geruch zog durch unsere Nasen und erfüllte die Lungen mit Erholung. Das Ausatmen erzeugte ein leichtes Kratzen im Hals, was sich aber ebenso entspannend anfühlte. Nun, nachdem wir daran gerochen hatten, stürzte sich die ganze Klasse auf den Haufen. Alle konnten es kaum glauben, wie speziell Ameisen doch sind. Uns alle hat es beeindruckt, wie spannend und wichtig die kleinsten Tiere doch eigentlich sind. Kevin Roost und Lilith Blankenberger

**Oben: Kevin und Lilith untersuchen vorsichtig den Ameisenhaufen ...
Unten: ... und plötzlich sind alle fasziniert.
Bilder Christian Steiger**



5a – Budapest

Staunen über die Preispolitik bei ÖV-Tickets, Erschöpfung durch eine touristische Stadtrundfahrt und ein Nachtessen, das mengenmässig rekordverdächtig ist – ein vielversprechender erster Tag in der ungarischen Hauptstadt.

Nach langer Fahrt und kurzer Nacht im beengenden Nachtzug (dieses Transportmittel wurde einerseits wegen des abenteuerlichen Ambientes, andererseits wegen des Preisvorteils gewählt) kamen wir schliesslich im Bahnhof Budapest Keleti pályaudvar an. Nachdem Herr Brupbacher für uns ein erstaunlich günstiges ÖV-Ticket ausgehandelt hatte (ein Monat Benützung des Transportsystems kam günstiger als eine Woche! Das stimmt einen schon skeptisch, schliesslich muss man in Ungarn permanent auf der Hut sein, wenn man nicht über den Tisch gezogen werden will. Aus diesem Grund bezahlten wir auch nie mit Kreditkarte und jeder wurde mit vierzigtausend Forint ausgestattet), ging es per U-Bahn weiter zu unserer Unterkunft, einem stilvollen alten Gebäude mit sehr geräumigen Zimmern. Am Nachmittag kam es dann zu einer ersten Besichtigung der Stadt in klassisch-touristischer Manier – in einem Bus. Eingelullt durch den Sermon der Reiseführerin und ermüdet durch die Strapazen des Nachtzuges, verpassten jedoch viele das eigentliche Highlight der Fahrt (die Fahrt auf dem Fluss, es handelte sich nämlich um ein Amphibiengefährt), weil sie eingedöst waren. Was uns von dieser Fahrt vor allem in Erinnerung geblieben ist, sind die standardisierten Witzchen der Reiseführerin («Ich bin heute Ihre Fremdenverführerin»). Nach dieser oberflächlich-touristischen Busfahrt verspürten wir jedoch das Bedürfnis die lokale Kultur live und in ihrer vollen Authentizität zu erleben. Um den strapaziösen und spannenden Tag ausklingen zu lassen, mischten wir uns deshalb in einem atmosphärischen Kellerrestaurant, das ironischerweise «Fatal» hiess, unter die Einheimischen. Hier wurde uns von einem korpulenten Kellner das wohl deftigste und reichlichst portionierte Essen serviert, das die meisten von uns je zwischen die Zähne bekommen haben. Das «Fatal» hat somit die Messlatte in Sachen Essen hoch gesetzt und blieb der unumstrittene kulinarische Höhepunkt der Woche, der zusammen mit der erlebnisreichen Fahrt im Nachtzug und der Witze reissenden Reiseführerin dazu beigetragen hat, dass uns unser erster Tag in Budapest zweifellos als ein Highlight in Erinnerung geblieben ist. Und wie wir während unseres weiteren Aufenthaltes mit Wohlgefallen feststellen durften, war dies bei weitem nicht alles, was diese facettenreiche Stadt zu bieten hat. Valentin Brühwiler

**Oben: Gruppenbild
Unten: Das Essen im
«Fatal» blieb der kulinarische Höhepunkt
der Woche.
Bilder Simeon Lüthi**



5b – Stockholm

Stockholm? Ist das nicht zu teuer? Zu weit weg? Und dann noch mit dem Flugzeug? Doch die organisatorischen Hürden im Vorfeld stellten sich bald als unbegründet heraus.

Dank den hervorragenden Kenntnissen von Christoph Bosshard vor Ort, lässt sich eine Projektwoche auch mit Unterkunft in unmittelbarer Nähe zum schwedischen Königspalast durchführen, ohne das Budget zu überschreiten. Geholfen haben ein kleines Bisschen auch die in der Husi erlernten Kochkünste, welche sich in der Küche der Unterkunft auf die Probe stellen liessen – und IKEA, wo man auch in Schweden sehr billig essen kann.

So schlenderte die Klasse 5b unter der Maisonnette und einer Wolkendecke am ersten Tag durch die alten Gassen von Gamla Stan (Altstadt Stockholms), um einen ersten Eindruck der schwedischen Hauptstadt zu gewinnen. Diese erwies sich als äusserst abwechslungsreich und gut geeignet, einen kleinen Blick in die schwedische Kultur und Natur zu erhalten: Köttbullar und Smörgåsbord, ABBA und Avicii, Schären und Eiszeit Spuren, Rentiere und Elche, Königinnen und Fussballer, Södermalm und Vaxholm oder Vasa und IKEA – Altes und Neues wechselte mit Bekanntem und weniger Bekanntem – und ständig lockten die stets sichtbaren Attraktionen des Freizeitparks Gröna Lund von der nahen Erholungsinsel Djurgården.

Neben vielen gemeinsamen Aktivitäten blieb auch Zeit, die Stadt individuell zu erkunden. Ob bei einem Stadtquartierbummel, in einer Ausstellung oder dem Besuch des Königspalastes, alle Schülerinnen und Schüler nutzten in kleinen Gruppen die Gelegenheiten aktiv. Ein Ausflug ins Naturreservat Björnö bot die Möglichkeit, Verkehrsrummel und Menschenmengen für einen Tag zu entfliehen und am Meer die nordische Natur zu geniessen. Zunächst erholten sich die meisten liegenderweise, assen Picknick und genossen die Ruhe – bis plötzlich einige begannen, unbeschwert im Föhrenwald herum zu toben, und kurz darauf spielte die ganze Klasse Verstecken. Nach dieser willkommenen Abwechslung konnten die letzten Tage der Projektwoche bei endlich wärmerem Wetter entspannt in Angriff genommen werden, bis bald schon wieder das vertraute Zürich in der Abenddämmerung des Nordanflugs vor uns glitzerte und sich nach der Landung alle müde und hoffentlich zufrieden auf den individuellen Heimweg machten. Martin Anderhalden

**Oben: Die Klasse 5b
vor der Altstadt Gamla
Stan
Unten: Beim Versteck-
spielen im Naturpark
Björnö
Bilder Martin
Anderhalden**



5c – Lissabon

Lissabon – Tor zur Welt. Mit Lissabon wählte die Klasse 5c eine Stadt an der Peripherie Europas. Die Lage und die bewegte Geschichte der Metropole führten zu zwei Fragestellungen: Wo wird Lissabons Rolle als Tor zur Welt sichtbar? Welche Spuren hinterliess das grosse Erdbeben von 1755 auch nach dem Wiederaufbau?

Auffallend sind die grossen Plätze mit mosaikartig gepflasterten Böden, Statuen, Brunnen und Monumenten, welche auf den ehemaligen Reichtum der Stadt schliessen lassen. Ein grosser Torbogen in der Altstadt, zum Wasser hin gebaut, demonstriert denn auch symbolisch die Offenheit zur Welt. Die Küche lässt eine von Seefahrt und Fischfang geprägte Tradition erkennen und die hohe Anzahl afrikanischstämmiger Menschen verweist auf eine durch Kolonialgeschichte geprägte Beziehung zum afrikanischen Kontinent. Die sich auf der anderen Seite des Tejo befindende, Lissabon überblickende Nachbildung der Cristo-Redentor-Statue Rio de Janeiros weist auf die Kolonialzeit in Südamerika hin. 1755 erschütterte ein Erdbeben die Stadt. Darauf folgten, durch das Beben ausgelöst, grossflächige Brände und ein Tsunami. Durch diese Katastrophe animiert, investierte die Stadtregierung in seismologische Einrichtungen. Beim Wiederaufbau achtete man sehr darauf, die Gebäude erdbebensicher zu errichten. Das ehemalige Kloster «Convento de Lisboa» in der Altstadt wurde sehr stark vom Erdbeben betroffen. Es wurde vollständig zerstört, der Wiederaufbau kam ins Stocken und wurde nie zu Ende geführt. Heute ist in der Ruine ein Museum untergebracht und es werden Konzerte veranstaltet. Das damals neu errichtete Stadtzentrum Lissabons, die Baixa Pombalina, ist heute eine der grössten Touristenattraktionen. Beim Besuch in Sintra besichtigten wir den berühmten Märchenpalast Palacio da Pena. Vor dem Erdbeben hatte am gleichen Ort ein Mönchskloster gestanden, welches durch die Erschütterungen erheblichen Schaden erlitt. Erst nachdem es jahrelang verlassen war, liess Ferdinand II. seine Sommerresidenz dort errichten. Der Bau vereint verschiedene Stilrichtungen aus unterschiedlichen Zeiten im farbenfrohen Palacio da Pena. Auffallend an der Infrastruktur von Lissabon sind die grossen U-Bahnhöfe und Tunnels. Im Vergleich mit London hat Lissabon eine sehr geräumige U-Bahn. Der Grund sind die Erfahrungen von 1755. Die stabilen U-Bahnschächte würden ein Erdbeben fast schadlos überstehen. Die Einwohner der Stadt sind freundlich und gesprächig: Man ist stolz auf die Seefahrervergangenheit, die in vielen Wandbildern und Azulejos zum Ausdruck kommt. Vielleicht ist es gerade deshalb, dass Lissabon als Tor zur Welt bezeichnet wird. Denn hier herrscht Lebensfreude und Wärme ist sowohl durch das Wetter als auch durch die Umgebung spürbar.

Klasse 5c, Urs Maurer und Robert König

**Oben: Sintra – das Neuschwanstein von Portugal
Die Kleinstadt war über 800 Jahre die Sommerresidenz der portugiesischen Könige.
Unten: Klassenbild
Bilder Urs Maurer**



5d – Amsterdam

Windmühlen und Tulpen ... haben wir nicht von nahem gesehen, dafür ganz viel anderes! Selbstverständlich standen alle Sightseeing-Klassiker Amsterdams auf dem Programm.

So irrten wir durch das weitläufige Rijksmuseum und bestaunten die Werke der grossen holländischen Meister, zwängten uns ins Versteck der Anne Frank, flanierten den Grachten entlang, wurden einige Male beinahe von Velofahrern über den Haufen gefahren, assen mal asiatisch, mal argentinisch, sahen das Niederländische Nationalballett, ... und genossen die entspannte Atmosphäre und das schöne Wetter.

Eben dieses schöne Wetter mit strahlendem Sonnenschein verlieh unseren zwei Tagesausflügen dann auch den entsprechenden Glanz und einen leichten Sonnenbrand.

Wir erkundeten mit typisch niederländischen «Fiets» (helvetisch: Velos) zuerst die IJsselmeer-Küste mit Deichen und malerischen Fischerdörfchen und anschliessend noch das Innere vom «Waterland». Die Velowege waren idyllisch und selbstverständlich asphaltiert, mit Mittelstreifen und weit weg von der nächsten Strasse. Die Schülerinnen und Schüler hielten bestens durch, ganz im Gegensatz zu unseren allesamt gelben Velos. Zum Glück liess aber bei beiden Pannen der nächste freundliche und hilfsbereite Holländer nicht lange auf sich warten.

Wie bei den Velos erlebten wir die Tücken der Technik auch beim niederländischen Zugsystem. So dauerte unsere Fahrt nach Rotterdam bei unserem zweiten Tagesausflug etwas länger als geplant. Dafür wurden wir nach kurzem Eilmarsch zur Bootsanlegestelle mehr als entschädigt durch eine grandiose Rundfahrt, die uns von Rotterdams architektonisch spektakulärer Innenstadt bis zu den eindrucklichen Hafenanlagen führte.

Die Stimmung in der Klasse war hervorragend. Es kam auch fast nie jemand zu spät, und wenn doch, dann wurden die Strafliegstützen und -hampelmänner brav ausgeführt. Caspar Büttner

**Oben: Die Reisegruppe mit ihren gelben Fahrrädern vor der Kirche von Monnickendam
Unten: «Strafhampelmänner» in Rotterdams beeindruckender Hafenumgebung
Bilder Caspar Büttner**



6a – Stockholm

Der Startschuss zu unserer Projektwoche war wahrscheinlich mit Abstand das Nervigste der ganzen Woche: Bei den meisten läutete der Wecker schon um 4 Uhr, denn um 6.50 Uhr hob unser Flugzeug Richtung Stockholm ab.

Im Hostel angekommen, brachen wir sofort zu einer Erkundungstour in der Altstadt «Gamla Stan» auf. Der erste Eindruck fiel überaus positiv aus, da das Wetter wunderschön war. Die Stadt machte auf uns einen sehr herzlichen, offenen und gepflegten Eindruck. Die überaus fröhlichen, hilfsbereiten und schönen Menschen machten Stockholm zu einer sehr speziellen und einladenden Stadt.

Unsere Begleitpersonen Christoph Bosshard und Caspar Büttner überzeugten auf allen Ebenen, vor allem mit der perfekten Organisation der Woche, mit ihrer Fröhlichkeit und ihrer Geselligkeit. Das Wochenprogramm bestand aus einem perfekten Mix aus Kultur, Freizeit und Vergnügen. Begeistert war die Klasse vor allem von den zwei wunderschönen Orten in den Schären außerhalb von Stockholm. Die Schönheit und Unberührtheit der Natur waren beeindruckend. Das warme Wetter erlaubte uns sogar an beiden Orten im Meer zu baden. Unsere Begleitpersonen zeigten sich dabei von ihrer mutigsten Seite und scheuten das eiskalte Wasser kein bisschen.

Die Freizeit wurde ganz unterschiedlich verbracht, ob beim Shopping, in der Bar, im Freizeitpark oder beim Herumirren in der Stadt. Was wäre aber eine Projektwoche ohne das adäquate Essen. Ob mit der ganzen Klasse oder in kleinen Gruppen, wir alle assen exquisit und meist über den Hunger hinaus.

Sicherlich auch zu den Highlights zählte für viele der Besuch im Tierpark (Djurgården) von Stockholm: Elch, Bär, Rentier und Co. waren sehr amüsant.

Zur Standardausrüstung praktisch aller gehörte eine Kamera. Gewisse sehr fotogene Personen überboten sich zur Belustigung der Allgemeinheit immer wieder mit noch schrecklicheren Fotos. An dieser Stelle möchte ich noch im Namen der ganzen Klasse den Begleitpersonen und Organisatoren für diese tolle Woche und ihren Einsatz danken!

Zusammenfassend kann man sagen, dass unsere Projektwoche ein voller Erfolg war. Die Schweden mit ihrer amüsanten Sprache, die Stadt selbst, das abwechslungsreiche Programm und natürlich unsere Klasse selbst machten diese Woche zu einem einmaligen und unvergesslichen Erlebnis. Matteo Bernasconi

**Oben: Klasse 6a mit
Klassenlehrer Chris-
toph Bosshard in
Vaxholm
Bild Caspar Büttner
Unten: Vor der Abfahrt
in Stockholm nach
Vaxholm
Bild Christoph
Bosshard**



6b – Dublin

The Cliffs of Moher – Irlands Sehenswürdigkeit Nr. 1
Im Rahmen unserer Projektwoche in Dublin stand ein ganztägiger Ausflug an die faszinierende Westküste der Insel auf dem Programm. Trotz Nieselregens liessen wir uns die gute Stimmung nicht verderben, und siehe da: Der Nebel lichtetete sich und die Cliffs of Moher zeigten sich uns in ihrer majestätischen Grösse. Aber auch sonst bot die Exkursion einiges.

Um 7 Uhr ging's los. Bei leichtem Nieselregen bestiegen wir den Bus. Nach einiger Zeit erreichten wir die Stadt Limerick in der Provinz Munster. Hier am Ufer des Shannon River konnten wir uns in einem gemütlichen Kaffeehaus stärken. Vor der Weiterfahrt betrachteten wir den historisch bedeutsamen Treaty Stone. Auf diesem Stein soll 1691 der Vertrag zwischen den unterlegenen katholischen Jakobiten und den siegreichen Protestanten unterzeichnet worden sein. Danach ging es ohne Halt weiter zu den Cliffs of Moher. Bevor wir das Naturspektakel mit eigenen Augen bewundern durften, statteten wir dem Museum einen Besuch ab. Informativ und technisch auf dem neuesten Stand klärte uns die Installation über die Entstehungsgeschichte Irlands, über die Beschaffenheit des Gesteins und über die Vielfalt der Flora und Fauna des Ortes auf. Nach der Pflicht folgte sogleich die Kür. Grüppchenweise erkundeten wir das Gebiet rund ums Museum. Trotz des garstigen Wetters genossen wir einen imposanten und atemberaubenden Blick über die bis zu 214 Meter hohen Klippen, mitsamt ihren unzähligen im Fels liegenden Höhlen. Einzig ein Blick auf die dort ansässigen Tiere blieb uns verwehrt. Bei diesem Wetter kamen nicht einmal sie auf die Idee, ihren Unterschlupf zu verlassen.

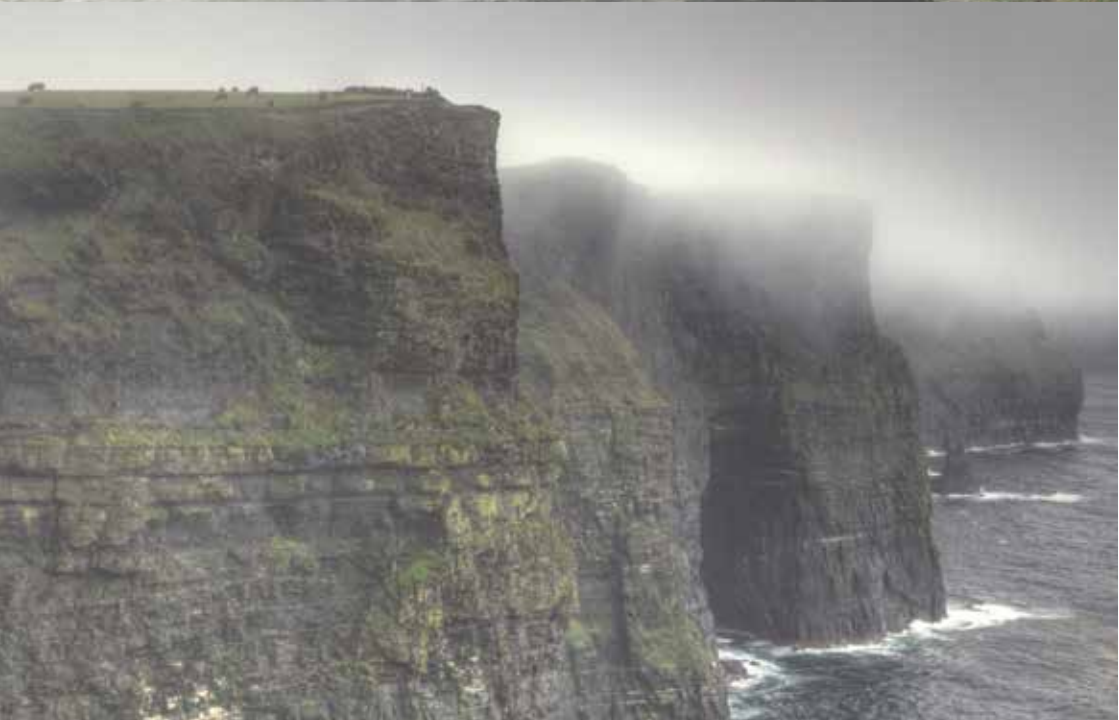
Anschliessend fuhr uns unser Chauffeur, ein begeisterter Hobby-Historiker, zu einem kleinen, typisch irischen Pub mitten im Nirgendwo. Dort lud uns die Spelunken-Atmosphäre und der durchdringende Duft von abgestandenem Frittieröl ein, das Mittagsgesicht unserer Wahl zu verspeisen – für einige begleitet von einem dunklen, schmackhaften irischen Ale.

Wohlgeliebt wurden wir von unserem Busfahrer durch den irischen Nationalpark Burren mit seinen schmalen Strassen und engen Kurven manövriert. Bei einem kurzen Stopp konnten wir die Macht der Steinlandschaft auf uns wirken lassen. Bei dieser Gelegenheit wurde sogleich eine Klassenfoto geschossen. Die Weiterfahrt avancierte zu einer Bus-Party erster Klasse.

Bei einer alten Kathedrale lauschten wir, auf Gräbern stehend, den Vorträgen unserer Klassenkameraden zu den Themen Geographie, Dichtkunst und Musik Irlands. Die Rückfahrt wurde grösstenteils schlafend verbracht, um Energie für den bevorstehenden Abend zu tanken. Die malerischen Bilder werden uns noch lange im Kopf bleiben. Marlon, Dominik, Mijo und Suki

**Oben: Eine fröhliche
6b im Burren National
Park**

**Unten: Mystische
Stimmung bei den
Cliffs of Moher
Bilder Patrick
Hersperger**



6c – Barcelona

Sangría oder Smoothie – Paella oder Tapas?

Essen wird in Barcelona und ganz Spanien gross geschrieben. Paella, Tapas oder Xurros (katalanisch für Churros) werden überall verzehrt und auch von Touristen genossen.

Ein bekanntes spanisches Getränk nennt sich Sangría und besteht aus Wein und Fruchtsaft. Feinen Fruchtsaft gibt es auch am Strand der Barceloneta, wo ein Grossteil der Klasse zwei Stunden am Tag verbracht hat. Andere Leute verbrachten ihre Zeit in der grossen Markthalle an der Rambla. Auch dort konnte man leckere Smoothies trinken, viele farbige und unbekante Früchtesorten bestaunen, Schweinehirne und Kuhzungen betrachten oder auch einfach Jamón kaufen. Natürlich haben wir in dieser Woche nicht nur gegessen. Wir haben auch die Catedral besichtigt, die Pedrera, das Pueblo español und das Miró-Museum besucht und eine Altstadtführung und einen Ausflug in das kleine Dorf Sitges gemacht. In der Altstadt fühlten wir noch die historische Bedeutung Barcelonas. Nebenbei wurde auch das Aquarium und der Parque Güell besucht, viel spaziert und Karten gespielt.

Möchte man den Geist unserer Klasse festhalten, so müsste man nur unser letztes Abendmahl in Barcelona betrachten. Jede Person benahm sich (wie immer) auf seine eigene Art speziell und trotzdem war das Gesamtbild stimmig. Manche krabbelten unter den Tisch durch zur Toilette, einer schlief in der Ecke der Sitzgruppe. Der Kellner, der mit 26 Gästen überfordert schien, half auch nicht das Chaos zu besänftigen. Vegetarier kriegten Fleisch, Veganer Käse und manche kriegten gar nichts zu essen. Insgesamt genossen wir die Woche in Barcelona und sind etwas nostalgisch, da dies unsere letzte gemeinsame Reise war. Laura Grossrieder und Anna Jäggi

Oben: Farbenfrohes und exotisches Gemüse auf dem Markt
Bild Laura Grossrieder
Unten: Ein Teil der Klasse bei einer Altstadtführung
Bild Pamela Bickel



6d – Amsterdam

Blumen – Grachten – Kunst und Velos, überall nur Velos: absolut «dodelijk»! Für Blumen war nicht unbedingt die geeignete Saison, also konzentrierten wir uns auf Grachten und Kunst in dieser Woche. An den Velos, andererseits, kommt man einfach nicht vorbei – jedenfalls nicht lebend, wenn man sich nicht dauernd auf alle Seiten umschaut ...

Velos

Je mehr man sich der Grossstadt mit dem Zug nähert, desto mehr Velos sieht man auf den Strassen neben Autos gedrängt. Sobald man aus dem Amsterdam Centraal schreitet, erblickt man auf der rechten Seite einen riesigen Veloparkplatz, welcher sich über mehrere Etagen erstreckt. Beim ersten Durchqueren der Stadt werden wir, wie alle typischen Touristen, schon beinahe von den ersten Velos «überfahren». An die Velowege, auf denen auch kleine Töffs fahren dürfen, können wir uns bis zum Schluss nicht gewöhnen. Und es sind immer mehrere Warnschreie und Notrettungen nötig, um einen Zusammenstoss zu vermeiden. Zitat eines Hotelangestellten: «You could drive a tank in the city of Amsterdam and the cyclists would still think they've the precedence». Oft sieht man alte, farbige Velos, welche irgendwo auf dem Trottoir oder an den Brücken mit riesigen, schweren Eisen-schlössern befestigt wurden. Einmal erblickten wir ein Velo ganz aus Holz, ein anderes Mal sahen wir eines, das mit Blümchen und Gummientchen dekoriert war.

Grachten-Betrachtungen

Die typischen Grachten Amsterdams gaben der Stadt ihren Übernamen «Venedig des Nordens». Sie sind hauptsächlich in immer grösser werdenden halbkreisförmigen Bögen um das Stadtzentrum angeordnet. Nachts sind sie beleuchtet und laden zu romantischen Spaziergängen ein. Erst auf dem Boot wurde uns allen das wirkliche Ausmass des weitverzweigten Kanalsystems richtig bewusst, da wir zwei Stunden auf einem Boot verbrachten und trotzdem keinen Ort mehrmals sahen. Entlang der Grachten schmiegen sich Wohnhäuser, schmucke Restaurants und stilvolle Läden, die zum Bummeln einladen. Abgesehen von touristischen Zwecken dienen die Grachten auch als Lebensraum – nicht nur für Wassertiere, sondern auch für Menschen und ihre Hausboote. Auf unserer Bootsfahrt sahen wir verschiedenste Ausführungen, von ganz klein und herzig bis riesig und ultramodern. Die Vegetation im Wasser der Grachten ist leider nicht ganz so vielfältig, da viele Hausboote (noch) nicht an ein Abwassersystem angeschlossen sind (Hausbootbesitzer sind erst nach drei Jahren zum Anschluss verpflichtet). Die Grachten waren neben der interessanten Architektur Amsterdams und der Kunst eines der Highlights für uns. Alessia, Chiara, Natalie, Cléo, Köbi, Christian, Laila, Sebastian, Raphael, Köbi, Christian



Linke Seite: Das Wort «dodelijk» fand schon nach kurzer Zeit seinen festen Platz in unserem Wortschatz – als Synonym für lustig oder cool ...

Rechte Seite: Velos allüberall in Amsterdam und Klassenbild am Grachtenufer
Bilder Hansjürg Perino



Voyage à Paris de la classe 5i

Le 24 janvier, après des mois d'impatientte attente, l'aventure «Paris» a enfin pu commencer. De manière surprenante tout le monde est arrivé à l'heure le matin de ce 24 janvier, sûrement grâce à Madame Grossenbacher qui a commencé à exercer de la pression psychologique sur nous à propos de la ponctualité deux mois avant.

L'esprit dans le TGV était gai au point qu' Anna et Céline se sont mises à chanter joyeusement pour enfin se faire insulter par le contrôleur à propos de leurs talents de chanteuses : «Vous chantez comme des casseroles»!

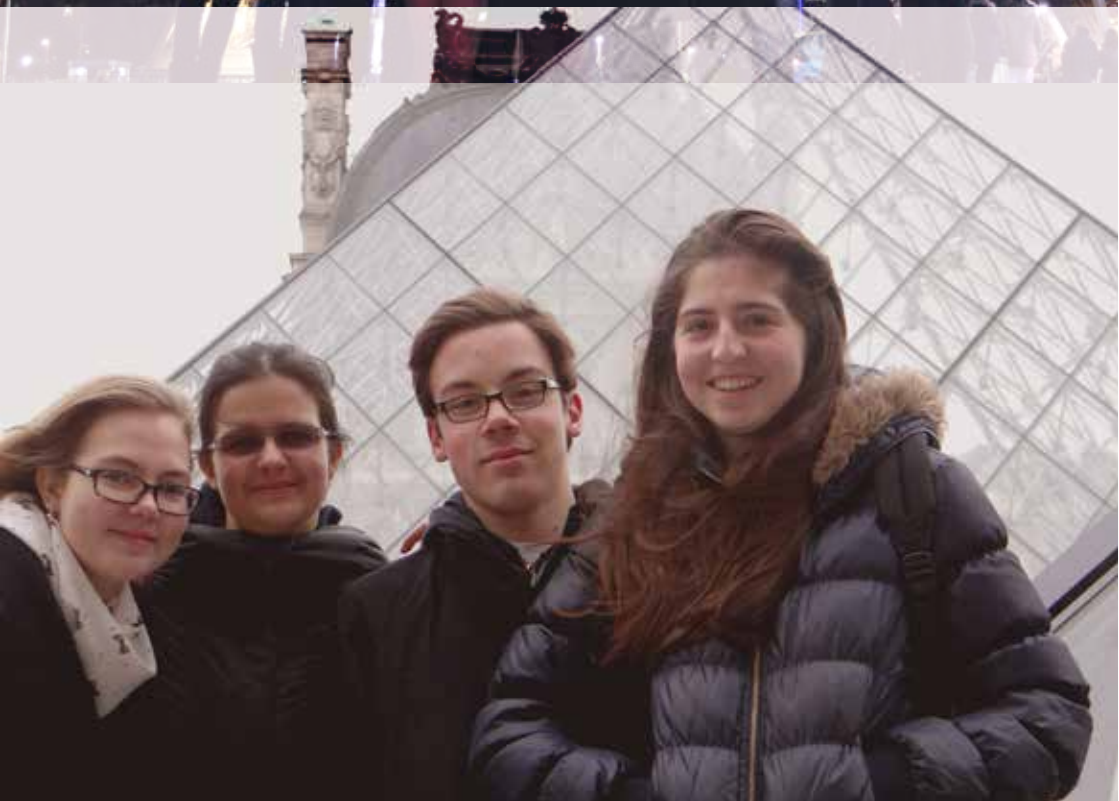
Après avoir posé les bagages au renommé Hôtel cinq étoiles «Gay Lussac» on a eu l'honneur de visiter le Musée d'Orsay. Un très joli musée avec une très gentille guide dont la voix était tellement relaxante que certaines têtes fatiguées ont eu de la peine à garder leurs yeux ouverts.

Le soir une grande table nous attendait au restaurant «Le Zimmer» près de la Seine qui était excellent en ce qui concerne les plats (et les mojitos) et les deux serveurs canons. Impatients et excités, on a décidé de monter sur la Tour Eiffel le soir même après manger. Malheureusement pour nous, Madame Eiffel qui semblait être si proche s'est avérée un mirage qui nous a coûté une heure de parcours pour enfin arriver à bout de souffle trois minutes avant la fermeture de la caisse et nous faire virer. On était clairement tous hyper fatigués et heureux d'aller faire dodo et nous lever de bonne humeur le jour d'après et nous gaver de beignets, pains au chocolat et tartes au sucre le matin.

Plus tard on a formé des groupes les uns visitant le Musée d'histoire naturelle, les autres la Mosquée où Madame Grossenbacher s'est révélée transgressive en rentrant dans une salle de prière musulmane interdite aux visiteurs. Heureusement, elle est ressortie vivante et non pas morte en tant que sacrifice comme on le craignait tous. L'après-midi s'annonçait un tour de force de shopping hystérique qui a mis à dure épreuve notre résistance physique et psychique pour tout le monde, surtout pour les garçons qui n'ont pas tenu sept heures comme d'autres ... Le soir on a enfin pu monter sur la Tour Eiffel et profiter de la magnifique vue sur Paris.

La visite aux catacombes dimanche matin était impressionnante, néanmoins on était tous contents de sortir après avoir vu des centaines des milliers de têtes de morts et aller nous balader aux Champs-Élysées (et oui encore shopping et macarons ...). On tient à remercier Madame Grossenbacher et Monsieur Beeli pour ces quatre jours merveilleux où tout le monde s'est marré et a pu profiter beaucoup. A la rentrée, le 27 janvier, il était clair pour tout le monde: c'est à refaire! Anna Camozzi

**En haut: La 5i devant
la Tour Eiffel
Foto Simeon Lüthi
En bas: En allant au
Louvre
Foto Tiba Ponnuthurai**



Japan – Japanisch

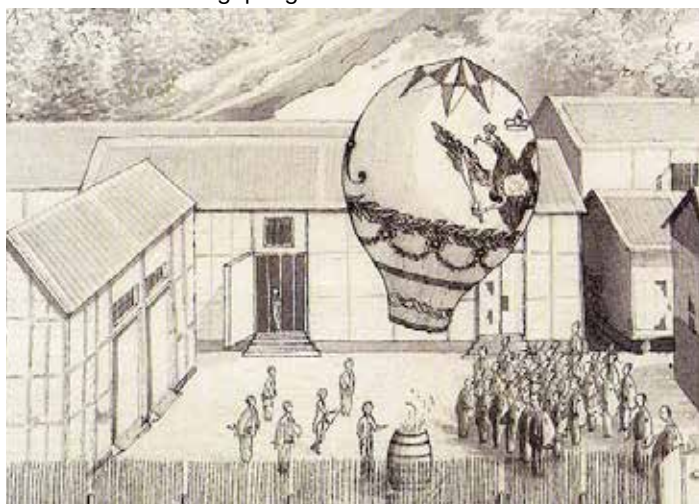
Im Stadthaus Winterthur trafen sich Vertreter Japans und der Schweiz aus Bildung, Politik und Wirtschaft, um der 150-jährigen Partnerschaft zu gedenken und die Weichen für eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit zu stellen. Zu den Schweizer Vertretern der Bildung gehörten auch rund zwanzig Schülerinnen und Schüler der Kantonsschulen Freudenberg und Enge, welche vom Organisator ZHAW eigens für diesen Anlass eingeladen worden sind.

Die insgesamt acht viertelstündigen Darbietungen boten den Besuchern vom Freudenberg vielseitigen Anschauungsunterricht in Präsentationstechniken, aber auch deren Mängel. Die Belohnung für die hie und da strapazierte Geduld wartete am Ende des Symposiums in Form eines Apéro riche, welcher in diesem Falle aus einer japanischen Lunchbox – kaiseki bentô – bestand.

Offiziell eröffnet worden war der Anlass drei Stunden zuvor mit einem Grusswort des Winterthurer Stadtpräsidenten Michael Künzle. Nach Wortmeldungen des japanischen Botschafters Ryûhei Maeda und des Regierungsrates Ernst Stocker folgten Vorträge zu Themen wie «Swiss-Japanese relations as a basis for business success», «Swiss-Japanese Friendship and Economic Partnership» oder zu Johann Kaspar Horner, dem ersten Zürcher Mittelschullehrer, der seinen Fuss auf japanischen Boden gesetzt hatte. Dies war 1805 auf einer fünfjährigen Weltreise mit dem russischen Admiral Krusenstern geschehen. Nach seiner Rückkehr hatte Horner von 1809 an zwanzig Jahre lang als Professor für Mathematik am Gymnasium zu Zürich gearbeitet. Wer weiss, vielleicht hat Horner schon vor über zweihundert Jahren seine Mathematikstunden mit Episoden aus Japan aufgelockert und damit eine Japantradition an Zürcher Gymnasien begründet, die bis heute weitergepflegt wird. Urs Helfenstein

**Zwei Jubiläen:
Seit 150 Jahren
unterhalten Japan und
die Schweiz diploma-
tische Beziehungen
– seit knapp 25 Jahren
können Gymnasiasten
und Gymnasiastinnen
an der Kantonsschule
Freudenberg Japa-
nisch lernen.**

**Linke Seite: Vorfüh-
rung eines Heissluft-
ballons in Umegasaki
durch Johann Caspar
Horner (1805)
Rechte Seite: die
Schüler und Schülerin-
nen der Kantonsschu-
len Freudenberg, Enge
und des LG Rämibühl
vor dem Stadthaus
Winterthur
Bilder Simon Kneubühl**







Maturitätsarbeiten

Wie die folgende Liste zeigt, war die Themenwahl der Maturitätsarbeiten wie immer sehr breit gefächert. Während fast einem Monat wurden alle Arbeiten in der Halle ausgestellt. Dort stiessen sie auf reges Interesse.

Musik auf Zürichs Strassen	Ahlqvist Nora 6b
Wie gut sind wir wirklich?	Avdi Deniza 6b
Der ägyptische Totenkult	Badii Bianca 6c
Pouletbrust und Magerquark	Beck Tim 6b
Staatsverschuldung	Benz Jonathan 6a
Rolfing	Bernasconi Matteo 6a
Der Einfluss veganer Ernährung auf meine sportliche Leistungsfähigkeit	Bickel Pamela 6c
Mit Kampfkunst gegen School Shooting	Bollag Avi 6d
Die Bedeutung von Capoeira in der heutigen brasilianischen Gesellschaft	Boller Marisa 6c
Veränderung der Haltbarkeit von Lebensmitteln durch Gewürze	Bosnic Robert 6c
East Coast versus West Coast	Böttcher Marlon 6b
Der Zusammenbruch eines politischen Systems	Boulamatsis Jorgos 6c
Integration von albanisch sprechenden Kindern und Jugendlichen in der Stadt Zürich	Brajshori Morena 6a
Rudern 2.0	Brombach Christian 6d
Das Geschäft mit dem Klima	Brühwiler Livio 6b
Angst – Krankheit oder Schutz?	Brunnschweiler Thomas 6a
«Je ne me laisse pas intégrer!»	Busin Clara 6b
Geschwisterbeziehungen	Buzzi Ann-Lea 6d
Achtung Denkfalle!	Catellani Andrea 6b
Google – nützlicher Helfer oder Datenkrake?	Chakiath Albert 6c
Brustkrebs	Eck Flurina 6b
Calcium als Osteoporose-Prophylaxe	El Gedaily Mona 6a
Kohlenhydratstoffwechsel – ein Selbstversuch	Falsia Renée 6d
Untersuchung von Flugzeugabstürzen	Feijoo Tatiana 6a
Gesunde Stimme trotz Popgesang	Ferreira de Souza Yanê 6a
Cosa Nostra vs. Yakuza	Feurer Alana 6a
Die portugiesische Migration in die Schweiz und die jetzige Situation der Ausgewanderten	Figueiredo Nunes Miguel 6d
Ferrofluide	Freiburghaus Vincent 6a
Liebkechts Tod: Der Tod des deutschen Revolutionärs als Theater	Friedlos Lukas 6c
Chiles Wirtschaftsentwicklung	Geiger Philipp 6d
Die vergessenen Opfer	Gerber Dominic 6b
Der Nichtdenker – vom Abfall zum Kunstwerk	Gianocca Wanja 6c
Psychische Erkrankung: Schizophrenie	Grossrieder Laura 6c
Wassermanagement in Zentralasien	Grütter Andri 6d
Grundsätze für gelungenes Abschiednehmen und Trauern in der modernen Gesellschaft	Guggenheim Adiel 6d
Sport für die Musik	Haupt Dominik 6b
Heilpädagogisches Reiten	Herger Lena 6d
Autismus – eine Fallstudie	Hofmann Elena 6a

Hörmliemann Dominic 6a	Antike römische Mahlzeiten in 30 Minuten
Hubmann Miki 6c	Biokunststoff
Huggenberger Laura 6c	Adaptations – from Word to Picture
Hüsler Hélène 6a	Le rôle de la mimique dans l'art dramatique
Inglin Jessica 6c	Hallenböden im Test
Jaeggi Anna 6c	Ausarbeitung eines Experimentierkastens für die Primarschule
Kampik Jakob 6d	Ein Vergleich der Energiepolitik in der Schweiz und in Deutschland
Känzig Cornelia 6c	Wenn Hände sehen und Herzen hören
Karin Mijo 6b	Der perfekte Freistoss
Keller Sebastian 6d	Vom Rauchzeichen zum Smartphone
Keller Tristan 6c	The Beat Generation – Do they still matter these days?
Klaic Kristian 6a	Die Physik des Breakdance
Kober Alessandra 6b	Die Stille des Abgrunds
Korrodi Nicole 6a	Allergie – eine Volkskrankheit!
Kräutli Alessia 6d	Demenz – gefangen in der eigenen Wirklichkeit
Litschi Sascha 6a	Amadeus – ein Opernlibretto
Luijten Alex 6a	Entwicklung einer Drohne
Moll Hannah 6c	Koppen bei Pferden: Ein ernstzunehmendes Problem?
Müller Manuel 6b	Apokalypse durch Pandemie
Müller Nene 6b	Verschiedene Varianten des Songwriting
Müller Martina 6b	Aspekte der Epilepsie
N. Kirchner Iara 6d	Veränderung im Adoptivwesen
Plantera Naomi 6c	The American Dream
Pyschny Felix 6a	Spannung in Horrorfilmen
Rasper Nicolas 6c	François Hollande
Rhiner Nadine 6c	Ein Paradies im Wandel
Rom Alexander 6d	Vom Needle Park zur Kokain-Hochburg
Rothen Pablo 6d	Progressive Trance
Rutz Noelani 6b	Gehörlosigkeit im Sport
Ryser Fabio 6a	Mathematische Modelle und Simulation
Sangiorgio Shannon 6b	Der Nase nach
Schmid Natalie 6d	Zürich – der ökologische Reiseführer
Schnüriger Mirjam 6c	Und weshalb schwimmst du?
Schnurrenberger Laila 6d	Santería – eine afrokubanische Religion
Schreen Raphael 6d	Die Aerodynamik eines Golfballes
Schultz Till 6b	Einfluss des Internet auf die Umgangssprache
Schwerzmann Cléo 6d	Wenn Bilder sprechen
Shi Gloria 6c	Die Reise nach dem Westen
Stupp Nadine 6b	Kontinuität und Wandel
Sundaralingam Sukirthan 6b	China in Angola – eine Win-Win Situation für beide Nationen?
Taranenko Ivan 6c	Sowjetische Invasion: Bruderhilfe oder Eroberungskrieg?
Tassini Francesco 6d	Puis-je te tuer, si dieu le permet?
Vaaheesan Aarany 6a	Neuropsychologische Störungen
Vágner Yma 6b	Zwischen Lächeln und Lachen
Varley Kyle 6a	Micro-expressions
Vitali Quentin 6a	Comment une guerre gagnée peut-elle être perdue?
Wartmann Yannick 6b	Werbemethoden im Printbereich und ihre jeweilige Wirkung
Zwahlen Livia 6c	Beeinflussbarkeit der geschmacklichen Wahrnehmung

Maturitätsprüfungen

Auch dieser Maturitätsjahrgang war ein ganz spezieller: 15 der 86 Maturandinnen und Maturanden haben ihre Maturitätsprüfungen zu einem grossen Teil in französischer Sprache abgelegt.

Erfreulicherweise haben alle Kandidatinnen und Kandidaten des Maturitätsjahrgangs 2014 die Bedingungen erfüllt. Nicht weniger als 20 Schülerinnen und Schüler schlossen mit einer Durchschnittsnote von 5 oder mehr ab. Von den Resultaten her kann man von einem ausgewogenen Jahrgang sprechen. Wie die folgenden Zahlen zeigen, wichen die Klassendurchschnitte nur geringfügig voneinander ab:

Klasse 6a	4.87
Klasse 6b	4.69
Klasse 6c	4.81
Klasse 6d	4.69

Dass die 15 Schülerinnen und Schüler des Immersionskurses die vier Regelklassen mit einem Durchschnitt von 4.98 um eine Nasenlänge überragten, sei hier nur en passant erwähnt – l'immersion oblige!

Interessanterweise widerspiegeln die erzielten Prüfungsergebnisse in geradezu idealtypischer Weise die Parität der Geschlechter: Den 44 Herren und 42 Damen dieses Jahrgangs gelang mit einem Notendurchschnitt von exakt 4.77 eine Punktlandung!

Fünf der insgesamt 86 Maturandinnen und Maturanden erreichten einen Notendurchschnitt von mehr als 5.3:

Thomas Brunnschweiler, 6a
 Nadine Rhiner, 6c
 Wanja Gianocca, 6c
 Kristian Klaić, 6a
 Andrea Catellani, 6b

Der Form halber sei hier noch darauf hingewiesen, dass die drei Erstgenannten ein zweisprachiges Zeugnis in Empfang genommen haben ...

Empfang im französischen Generalkonsulat zu Ehren der ersten zweisprachigen Maturität

Eine besondere Ehre für Schülerschaft und Lehrpersonen der ersten bilingualen Maturaklasse deutsch / französisch: Sie wurden von der französischen Generalkonsulin in Zürich, Frau Sylvaine Carta-Le Vert, zu einem gediegenen Cocktail in die résidence consulaire eingeladen.

Entstanden war die Idee in einem Gespräch zwischen Michel Tarpinian, Conseiller de coopération et d'action culturelle der französischen Botschaft in Bern und Rektor Niklaus Schatzmann: Der erste Maturitätsjahrgang der zweisprachigen Matur sollte ein Zeichen der Anerkennung für den Einsatz zu Gunsten der französischen Sprache und Kultur erhalten.

Die Generalkonsulin war von der Idee begeistert und lud alle kurzerhand am 2. Juli 2014 zu einem sehr festlichen und doch familiären Cocktail ein. In kurzen Beiträgen wurde die grosse Leistung der Maturandinnen und Maturanden ebenso wie der Lehrpersonen und der Schule gelobt und auf die grosse Bedeutung dieses Angebotes hingewiesen. Sowohl für den binnenschweizerischen Zusammenhalt über den Röstigraben hinweg als auch für Pflege und Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich ist es von grosser Bedeutung, dass junge Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer den Dialog auf hohem sprachlichem Niveau führen können.

Neben Frau Carta-Le Vert und Herrn Tarpinian nutzten auch Vizekonsul Serge Goupil, Martina Wider von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich sowie Brigitte Renn, Rektorin des Lycée Français de Zurich, mit dem das Gymnasium Freudenberg eine enge Zusammenarbeit pflegt, die Gelegenheit, um sich ein eigenes Bild von der Qualität unseres Lehrganges zu machen und die sprachlichen Fähigkeiten der Maturandinnen und Maturanden zu testen. Diese standen gerne Red' und Antwort, liessen es sich schmecken und genossen die exquisiten Apéro-Häppchen, welche durch den Koch des Konsulates im Hintergrund frisch zubereitet wurden.

Ein langer Applaus war der Dank für einen rundum gelungenen Abend, der alle, die es noch nicht gewusst haben sollten, davon überzeuhte, dass Französinen und Franzosen die perfekten Gastgeber sind, und der nicht nur in kulinarischer Hinsicht Appetit machte auf die Fortführung der hervorragenden Zusammenarbeit mit den französischen Institutionen in Zürich, Bern und anderswo. Niklaus Schatzmann

**Rechts: Der erste Jahrgang mit zweisprachiger Matur in den Räumen des französischen Generalkonsulats: Ansprachen und Konversation in Französisch auf hohem sprachlichem Niveau
Bilder Seraina Bernet**

**Bilder auf den Folgeseiten, Maturaklassen
Links: 6a und 6b, Rechts: 6c und 6d**









Bericht der Leitung Qualitätsentwicklung

Das schulinterne Qualitätsmanagement des Gymnasiums Freudenberg fördert die regelmässige Reflexion der eigenen Tätigkeit und ein gemeinsames Verständnis von Schulqualität. Eine besondere Rolle spielt dabei die periodisch durchgeführte Retraite. In ihrem Zentrum steht das Überprüfen und Weiterentwickeln der Schulqualität.

Die Retraite des Schuljahres 2013/14 fand am 3./4. April 2014 in Bad Horn am Bodensee statt und widmete sich der Thematik des Lernens und Lehrens (vgl. «In der Klausur», S. 78, von Simone Potocki). Die Retraite-Kommission setzte sich aus Mitgliedern der Schulleitung und der QE-Leitung zusammen: Michael Andermatt, Ursula Eisler, Thomas Hiltbrunner, Bettina Schallberger, Beat Gyger und Clemens Steiger. Die Vorbereitung und erfolgreiche Durchführung der Retraite in Bad Horn bildete den Hauptschwerpunkt der QEL-Arbeiten in dieser Berichtsperiode.

Neben der Retraite bestand ein zweiter Schwerpunkt in der Pflege der schuleigenen Feedbackkultur. Die QEL regte im Blick auf die Retraite ausgewählte Fachschaften dazu an, vermehrt die gemeinsame Planung von Unterrichtseinheiten zu verfolgen. Am 25. 11. und 5. 12. 2013 fanden für neu unterrichtende Lehrpersonen Einführungen in das Q-Konzept des Gymnasiums Freudenberg statt. Eine Aktualisierung des Mentoratskonzepts erfolgte im Januar 2014; die Aufgabenverteilung zwischen Mentor/Mentorin und QEL sowie die Vertraulichkeit des von Mentees eingeholten Feedbacks wurde dabei neu gefasst. Für das kommende Schuljahr ist eine Weiterbildung zu den klassischen Formen von Lernendenfeedback in Planung.

Darüber hinaus ist eine thematische Selbstevaluation zum Thema «Wirksamkeit des SOL-Konzepts, insbesondere der PIKs» im Gange, die voraussichtlich im Schuljahr 2014/15 abgeschlossen werden soll. Michael Andermatt, Ursula Eisler, Thomas Hiltbrunner, Bettina Schallberger

In der Klausur

Ein subjektiver Bericht über den zweitägigen Rückzug eines Lehrkörpers nach Bad Horn am Bodensee

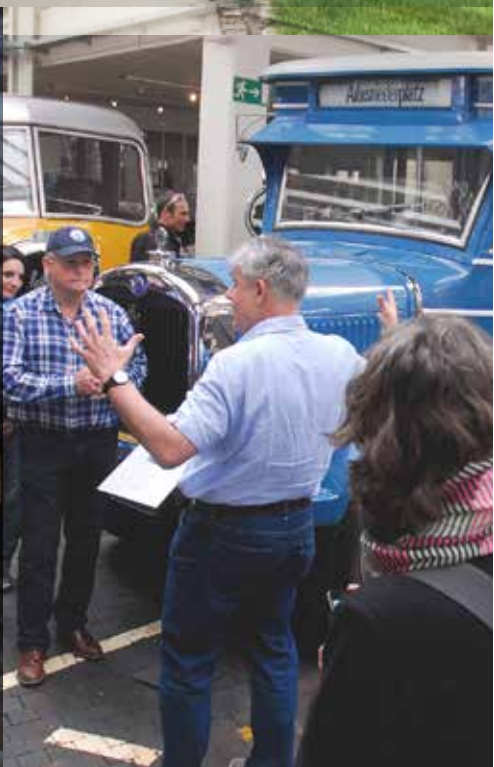
Im Raum war es heiss und die Stühle begannen unbequem zu werden. Beat Gyger bahnte sich einen Weg nach vorne zum Computer. Ein kurzer Blick auf das Traktandenblatt verriet den nächsten Programmpunkt: Retraite 3./4. April 2014. Ob er wohl die zehn Minuten einhalten würde? Ein Bild flammte auf: ruhiger, blauer See, eine Terrasse, die sich am Uferand darüber streckte, kleine Lichter, die sich in der Dämmerung ihren Weg bahnten. Meine Aufmerksamkeit war geweckt. «Liebe Kolleginnen und Kollegen», begann Beat seine Rede und erklärte, dass nach der unvergesslichen letzten Retraite nun schon bald eine neue auf dem Plan stehen werde. Retraite, was genau war das überhaupt? Das Thema sei für dieses Mal Lernen. Lebenslanges Lernen. Beiträge, Ideen und Vorschläge seien sehr willkommen. Datum, bis zu welchem man diese einreichen könne, Bad Horn. An den Fingern zählte ich ab, ob ich wohl noch in den Genuss dieses Ausflugs kommen würde. Es konnte knapp werden. Und ich vergass das schöne Bad wieder.

Nachdem sich vieles verändert und mein Schicksal mir einen Platz am Gymnasium Freudenberg verschafft hatte, tauchte das schöne Bad neuerdings auf. Und im nächsten Gesamtkonvent wurde alles konkreter: Mit wem wollt ihr das Zimmer teilen? Referent organisiert. Vegetarier bitte auf der Liste einschreiben. Besammlung auf dem Hauptbahnhof Zürich um ...

Liste ausgefüllt, morgendliche Runde auf dem Perron. Einige mit Kaffee in den Händen, andere mit grossen Taschen. Die Gruppe setzt sich in Bewegung. Zuerst mit Zügen, danach zu Fuss zum Hotel. Ein langer Zug bestehend aus Rollkoffern, Rucksäcken und vielen sich angeregt unterhaltenden Gesichtern. Wären wir in Texas, es gäbe eine riesige Staubwolke hinter uns. Beziehen der Zimmer und Staunen: grosse Räume, die an Kapitanskajüten erinnern, ein Balkon, der den Blick über den weiten Bodensee öffnet, fröhliches Hallo: Wo schläfst du?

Dann beginnt der offizielle Teil. Referent Professor Dr. Roland H. Grabner erläutert die Voraussetzungen effizienten Lernens: «Es gibt keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern» – «Vorwissen erfassen ist ein wichtiger Schritt, um einen Lernprozess in die Wege zu leiten.» – «Der unklarste Punkt: Erfassen, was nicht verstanden wurde, worauf in der nächsten Stunde noch einmal eingegangen werden soll.» Hinter ihm ziehen Schwäne vorbei, Möwen starten zum Tiefflug, ein Ruderboot zieht ruhig übers Wasser. Pause. Kaffee, Tee, Saft und viel Auswahl, um zu knabbern. Anschliessend gibt es Gelegenheit, die kleineren Seminarräume des Gebäudes zu erkunden: Treffen in gemischter Runde, Besprechen des Gehörten.

Subjektiv auch die
Bildausswahl von der
Retraite am Bodensee
Bilder: Susanne Vieli
und Stephan Rüegg



Dann heisst es Beine vertreten oder sonst Freiraum geniessen. Eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen zieht los, um den See aus nächster Nähe zu begrüssen und Steine übers Wasser hüpfen zu lassen.

Zurück im Saal erwartet uns der nächste Programmpunkt. Völlig überraschend: Zwei Künstler, die ihrem Cello nicht nur Töne, sondern ganze Geschichten entlocken. Die ganze Lehrerschaft lacht, amüsiert sich, der Schulalltag ist weit weg.

Abendessen. Gehst du vorher in die Sauna? Reicht das? Hast du reserviert? Und alle kommen zusammen im festlich geschmückten Restaurant, man wunderte sich nicht, wenn es gleich ablegte und eine weite Bahn auf dem Bodensee ziehen würde. Doch es bleibt an Ort und Stelle. Dafür machen unsere Gedanken weite Reisen und wir werden aufgefordert, dazu Linien auf Papier zu bringen: Einen Film, einen Trickfilm selbst machen? Clemens Steiger, Susanne Vieli und Caroline Müller machen es möglich.

Nach dem Abendessen; viele nutzen die Möglichkeit in der Schiffsbar den Tag ausklingen, Gedanken schweifen zu lassen. Einige schwingen das Tanzbein.

Katerstimmung am Frühstücksbuffet. Warum bloss stehen alle so gerne früh auf? Rückzug in die Fachschaften. Erhellende Gespräche, endlich Zeit, Punkte anzusprechen, die man sich sonst nur fliegend durchs Lehrervorbereitungszimmer zuwirft. Am runden Tisch.

Nach dem Mittagessen Besammlung im grossen Saal mit Aufruf zum Marktplatz: Sucht das Gespräch mit anderen Kolleginnen und Kollegen ausserhalb eurer eigenen Fachschaft. Auch hier: überraschende Einsichten, neue Perspektiven, nicht nur durch die Glasscheiben auf den weiten Bodensee hinaus, Zeit sich mit Menschen zu unterhalten, die man sonst nur flüchtig grüsst.

Schon vorbei? Man wird aufgefordert, dem QE-Team mitzuteilen, was gefallen hat, was geschätzt wurde. Viele lobende Worte, strahlende Gesichter, das eine oder andere darunter auch noch etwas müde vom Vorabend.

Dann setzt sich der ganze Pulk wieder in Bewegung Richtung Bahnhof. Fahrt nach Arbon. Gepäck wird abgegeben und befreit davon schlendert man am Ufer des Sees zum Saurer Museum. Dort warten dröhnende Webmaschinen (hier durchaus analog gemeint), imposante Gefährte und hochmotivierte Museumsführer auf uns. Am Schluss noch ein Apéro, «runde Geburtstage sollte man immer in Gesellschaft vieler Leute feiern», wir stossen gerne darauf an.

Retraite. Schön daran finde ich die Vorsilbe «re». Lässt sie sich nicht mit «wieder» übersetzen?

Danke schön, liebes QE-Team! Simone Potocki

Exkursion des KmS-Junior-Teams nach Lausanne

Die Firma Switcher lud das KmS-Junior-Team samt Projektleitung im Februar 2014 nach Lausanne ein. Neben dem Kennenlernen der Textilfirma sollten in einem Workshop neue Möglichkeiten für eine KFR-Kleiderkollektion ausgelotet werden.

Gespannt kam die Gruppe im erstaunlich kleinen Hauptsitz von Switcher SA an und wurde freundlich von Gilles Dana (directeur CSR) empfangen, der sie sogleich auf eine Besichtigungsrunde durch alle Büroräumlichkeiten mitnahm und dabei die einzelnen Betriebseinheiten und deren Mitarbeiter vorstellte. Beim Workshop im Untergeschoss zog der Chef und Gründer der Firma – Robin Cornelius – mit seinen spontanen und assoziativen Erläuterungen zu allen möglichen Themen die Anwesenden schnell in seinen Bann. Alexandre Tièche (responsable sponsoring) leitete den Workshop, wobei das Juniorteam einzelne Switcher-Modelle genauer unter die Lupe nehmen und anprobieren konnte. Schliesslich wurde eine Auswahl für eine künftige KFR-Kollektion getroffen, welche nun durch das Graphik-Team von Switcher ausgearbeitet wird. Ein offeriertes Mittagessen in der hauseigenen Cafeteria schloss den Vormittag ab. Martin Anderhalden



Die lange Reise nach Lausanne hat sich gelohnt: viele Eindrücke und spannende Begegnungen für das engagierte KmS-Junior-Team.



Verelne

Elternverein

Ziel des Elternvereins ist es, als Vertreter der Eltern zu handeln und mit der Schulleitung die Kommunikation zu fördern. Dieses Jahr stand die Mitarbeit an mehreren Projekten im Zentrum.

Wir feierten 10 Jahre Elternverein, organisierten am Profilwahlabend der 2. Klassen und am Besuchstag einen Apéro, um den Austausch unter Eltern und Lehrkräften zu fördern und passten uns dem neuen Erscheinungsbild an. Der Vorstand war aktiv am kantonalen Projekt «Verlegung der Hauswirtschaft an Mittelschulen ins Untergymnasium», bei der Auswahl der besten Maturitätsarbeiten und nutzte die Tagung der Bildungsdirektion «Was geht ab im Netz?», um dazuzulernen, wie die Medienkompetenz von Jugendlichen gefördert werden kann. Wir blickten in die Präventions-Gruppe Momämpmal und tauschten uns mit der Schulleitung aus, wo wir Rückmeldungen des Besuchstags und konkrete Schulregelungen thematisieren konnten. Zum Schuljahresende hat eine Arbeitsgruppe aus dem Elternverein im Auftrag der Schulleitung die Wirkung des Projektes SOL «selbstorganisiertes Lernen» mittels einer Umfrage ausgewertet und einen Bericht erstellt.

Der Vorstand wird sich im nächsten Jahr verändern, d. h. es werden neue Dinge möglich. Wir freuen uns, wenn auch Sie im Elternverein aktiv mit dabei sind! Vorstand des Elternvereins



**Austausch unter Lehrpersonen und Eltern am Profilwahlabend
Bild Brigit Meier**

Schülerorganisation – SO

Im vergangenen Schuljahr hat die Schülerorganisation wieder zahlreiche Veranstaltungen für die Schülerinnen und Schüler durchgeführt, darunter verschiedene erfolgreiche Sportturniere, den traditionellen «Samichlauszmenge» mit Guetsliwettbewerb und das Maturanden-dinner, aber auch neue Ideen wie ein Kinoabend wurden ausprobiert.

Die neu eingeführten Schülertage vor den Ferien mit wechselnden Themen haben sich bereits etabliert. Dazu konnten wir zahlreiche Wünsche und Anregungen aus der Schülerschaft aufnehmen und umsetzen, so wurde zum Beispiel eine Sitzbank vor dem Pavillon erstellt und auch die Hausordnung konnte durch SO-Antrag im Lehrerkonvent so geändert werden, dass Wassertrinken während der Stunde neu gestattet ist. Auch die Revision der SO-Statuten wurde erfolgreich durchgeführt. Damit verfügt die SO wieder über ein stabiles Fundament für die Zukunft.

Ein weiterer Höhepunkt im letzten Schuljahr war «Schüler machen Schule» am 3. April. Ausgehend von der Initiative des SO-Vorstands wurde dieser Anlass von einem Projektteam unter der Führung der Co-Schulleiter Florian Geering und Hélène Hüsler organisiert. Rund 50 Schülerinnen und Schüler versuchten sich als Lehrer und haben 26 selbst gewählte Fächer wie Molekulare Küche, Albanisch oder Mangas zeichnen unterrichtet. Obwohl die Situation für alle ungewohnt war, ist der Schulbetrieb am Gymnasium Freudenberg problemlos weitergelaufen, doch der Arbeitsaufwand für das Projektteam und die freiwilligen Lehrerinnen und Lehrer war enorm – umso freudiger stimmte deshalb das positive Echo aus der Schulgemeinschaft.

Verschiedene Sportturniere werden jedes Jahr vom SO-Vorstand organisiert. Sie fördern den Kontakt in der Schülerschaft auch über die Klassengrenzen hinaus.



Dank gebührt insbesondere den vier Vorstandsmitgliedern, welche am Maturandendinner verabschiedet wurden. Noelani Rutz, Lukas Friedlos, Manuel Müller und Hélène Hüsler haben ausgezeichnete Arbeit für die Schülerorganisation geleistet. Auch unserer Beraterin Maila Marti danken wir herzlich für ihre Unterstützung, und bei Schulleitung, Lehrerschaft und Hausdienst bedanken wir uns für die gute Zusammenarbeit.

Florian Geering, Co-Präsident



Das Lehren und Lernen geht weiter, auch wenn die ausgebildete Lehrerschaft in Rente ist. Diese Schulform findet nicht nur bei Schülerinnen und Schülern, sondern auch bei den Medienreges Interesse.





Los Angeles



Lehraufträge

Im Schuljahr 2013/2014 haben folgende Personen am Gymnasium Freudenberg neu einen befristeten Lehrauftrag übernommen:

Andrey Albrecht, Deutsch
Norbert Anwander, Deutsch
Walter Baumgartner, Physik
Angelo Brack, Sport
Patrick Burger, Geschichte
Karin Bühler, Englisch
Laura Famiani, Italienisch
Catherine Francou, Physik
Beatrice Gerber, Latein
Daniel Gut, Deutsch
Fabienne Herzog, Mathematik
Reto Loser, Sport
Adriana Rey, Deutsch
Roger Riner, Geographie
Ella Ripper, Sprachassistentin Englisch
David Stamm, Bildnerisches Gestalten
Sarah Tinner, Französisch
Isla Ward, Englisch

Folgende Personen haben in Form von Vikariaten Unterrichtsverpflichtungen übernommen:

Monika Angelini-Heusser, Sologesang
Yvonne Baumann, Bildnerisches Gestalten
Ute Bieri, Geschichte
Serafin Heusser, Musik
Franziska Schmid, Deutsch
David Schwaninger, Englisch
Claudia Späh-Müller, Latein
Annette Stähli, Biologie
Florian Steurer, Latein
Melina Unger-Delli Colli, Spanisch
Christof Wagner, Bildnerisches Gestalten

Ernennungen zu Mittelschul- lehrpersonen (obA/mbA)

Acht neue Kräfte wurden durch Ernennungen zu Mittelschullehrpersonen dem Kollegium des Gymnasiums Freudenberg zugefügt. Wir freuen uns über den Zuwachs an Ideen, Erfahrungen und Persönlichkeit.



**Françoise Beuchat
Laura Famiani
Robert König
Georg Modestin
Caterina Nosdeo
Simone Potocki
Sarah Tinner
Mi-Helen Trautmann**

Françoise Beuchat – Französisch

De Lavaux à Zurich ...

Comme mon nom et mon accent le laissent entendre, je viens de Suisse romande.

J'ai grandi au cœur de Lavaux où j'ai, tout en passant ma maturité de type B au Gymnase de Burier, eu l'occasion de travailler dans les vignes de mes parents.

Après avoir étudié la géographie, le français et la géologie à l'Université de Lausanne, j'ai suivi mon mari à Zurich, et travaillé au Service cantonal d'aménagement du territoire.

Après un séjour de 2 ans à New York, j'ai consacré quelques années à l'éducation de mes deux filles – actuellement âgées de 15 ½ et 18 ans – et à l'enseignement du français dans des écoles de langue et des entreprises.

Par la suite, j'ai obtenu le «Diplom des Höheren Lehramts für Französisch» à l'Université de Zurich, tout en enseignant à la KZO, à la BBW et enfin au Gymnase Freudenberg.

Mes loisirs sont consacrés à ma famille, à la photographie, aux voyages et à la lecture, et je me réjouis de continuer à transmettre ma langue et mon amour de la littérature dans le cadre agréable de la KFR !

Laura Famiani – Italienisch

Schon nach meiner Matura wusste ich: Eines Tages werde ich Italienisch unterrichten, meine Muttersprache und zudem eine Landessprache. Durch meinen Unterricht möchte ich Einblick in die Geschichte, Gegenwart und Kultur Italiens und der italienischen Schweiz vermitteln und die Mehrsprachigkeit als wesentlichen kulturellen Wert der Schweiz pflegen.

Aufgewachsen in Bad Zurzach, besuchte ich die Kantonsschule in Baden und studierte danach Italienische Sprach- und Literaturwissenschaften, Biologie und Kunstgeschichte an der Universität Zürich. Während meines Studiums entschied ich mich für ein Auslandssemester in Rom. Diese Erfahrung prägte mich kulturell sehr stark, sodass ich mich nach dem Studium dazu entschied, einen Job in Rom zu suchen. So ergab sich 2012 die Gelegenheit im Istituto Svizzero di Roma (ISR) zu arbeiten. Das ISR bildet eine pluridisziplinäre Plattform für den Kulturaustausch sowie für die Forschung auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften zwischen der Schweiz und Italien.

Aus Rom zurückgekehrt, unterrichtete ich an den Kantonsschulen Zürcher Oberland und Limmattal und trat im August 2014 mit Begeisterung meine Stelle an der Kantonsschule Freudenberg an. Ich freue mich, weiterhin meine Motivation meinen Schülerinnen und Schülern mitgeben zu können und einen guten Austausch mit meinen Kollegen und Kolleginnen zu pflegen.

Robert König – Mathematik

Mathematik hat mich in der Schule nie so sehr interessiert. Rechnen war viel eher meine Stärke. Wie kommt es, dass ich jetzt so Mathematik fasziniert bin? Ein kurzer Reisebericht.

Nach vier unbeschwerten Jahren an der Kantonsschule im Lee in Winterthur war noch völlig offen, welchen Gipfel ich als nächstes in Angriff nehmen sollte oder wollte. Ich entschied mich für denjenigen mit dem scheinbar einfachsten Aufstieg, so dass ich keine neuen Wanderschuhe kaufen musste (denn rechnen kann ja jeder, so dachte ich auf jeden Fall). Dies war kein geringerer als der Gipfel der Mathematik an der ETH Zürich.

Naiv wie ich war, habe ich mich mit extrem viel Rechenaufwand durch das Studium geackert und erst als ich oben ankam, sah ich, wie steil und steinig der von mir gewählte Aufstieg wirklich gewesen war. Wütend auf meinen ehemaligen Mathematiklehrer (und vor allem auf meine eigene, anfängliche Faulheit), spazierte ich entlang der schöneren Wege dieses Gipfels. Beim Anblick der einmaligen Aussicht verging mein Zorn alsbald und es blieb einzig die Freude und die Faszination für die Mathematik. Nun berichte ich schon seit fünf Jahren von meinen Reisen. Umso glücklicher bin ich, dass ich auch in Zukunft am Gymnasium Freudenberg von meinen Geschichten erzählen kann.

Georg Modestin – Geschichte

«Sag niemals nie.» Was sich nach einer banalen Redensart anhört, birgt manchmal halt doch einen Kern an Lebensweisheit in sich.

«... unterrichten? Ich? Nie im Leben!», waren meine Gedanken, als ich das in Bern absolvierte Gymnasium nach bestandener Matur verliess. Entsprechend wählte ich meine Studienfächer Geschichte, Religionswissenschaften und Russistik nach dem Lustprinzip, ohne Gedanken an etwaige Vorgaben der Höheren Lehrämter. Nach dem Lizentiatsabschluss in Lausanne war ich deshalb froh, dass ich mich in Bern zum Gymnasiallehrer für Geschichte und Religionskunde ausbilden lassen konnte. Zum Sinneswandel hatte eine kurze Stellvertretung in Altdorf beigetragen, zu der ich per Zufall gekommen war ... Ein Teilpensum in Biel erlaubte mir das Promovieren, was mir wiederum einen längeren Forschungsaufenthalt in Deutschland ermöglichte. Seit dem Lehrdiplom habe ich den einen Fuss in der Schule und den anderen in der historischen Fachwissenschaft behalten, wobei sich beide Bereiche gegenseitig befruchten. Ich freue mich, dass ich auch meine Zürcher Schülerinnen und Schüler an meinen Erfahrungen teilhaben lassen darf.

Caterina Nosdeo – Italienisch und Französisch

Mein Grossvater wollte eigentlich nach Argentinien auswandern. Unerwartet hat ihm ein Freund einen Job in der Schweiz vermittelt. Ich bin mir sicher: Meine Leidenschaft für Italien und die italienische Sprache und Kultur hätte sich auch in Südamerika entfaltet.

Als Tochter italienischer Immigranten bin ich im Kanton Aargau geboren und aufgewachsen. An der Universität Zürich habe ich Italienisch und Französisch, meine zweite Leidenschaft, studiert und dort auch das Lehramt absolviert. Irgendwie hatte es mir die UZH angetan, denn ich bin noch weitere 6 Jahre dort geblieben und habe als Assistentin und Lehrbeauftragte am Lehrstuhl für Italienische Literaturwissenschaft geforscht und gelehrt. Nebst Dante und Molière zu lesen, liebe ich es, zu kochen und zu tanzen: HipHop, klassisches Ballett und vor allem Jazzdance. Bereits als Kantischülerin wusste ich, dass ich Gymilehrerin werden wollte. Nun bin ich es und bin sehr glücklich darüber.

Simone Potocki – Deutsch

Literatur, Film oder Reisen? Diese Frage brauchte ich mir während meines Studiums an der Universität nicht zu stellen, da ich gleich alles auf einmal machte. Mit dem Studium der Germanistik, Filmwissenschaft und Ethnologie konnte ich alle Interessen unter einen Hut bringen. Alle? Nun ja, fast alle ...

Nach einem zweieinhalbjährigen Auslandsaufenthalt in Singapur, wo ich die asiatische Kultur und Lebensweise näher kennenlernte, stand für mich zurück in Zürich fest, noch einmal eine neue Ausbildung zu beginnen. Zuvor als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache und als freie Journalistin tätig, meldete ich mich nun für das Höhere Lehramt an. Durch einen glücklichen Zufall ans Gymnasium Freudenberg geführt, unterrichte ich nun bereits im dritten Jahr hier, wo ich die Arbeit mit der Schülerschaft wie auch den Kontakt mit dem Kollegium sehr schätze. In meinem Unterrichtsfach Deutsch kann ich sowohl meine Liebe zur Literatur wie auch meine Faszination für sich bewegende Bilder in Form von Literaturverfilmungen optimal ausleben. Damit die sonstige Bewegung nicht zu kurz kommt, lüfte ich in meiner Freizeit den Kopf mit Tanzen und Yoga. Natürlich lese ich auch sehr gerne und durch meinen Auslandsaufenthalt in Kontakt mit Chinesisch gekommen, spiele ich mit dem Gedanken die begonnenen Chinesischkurse weiterzuführen. Ob es dazu kommt, steht allerdings noch in den Sternen; momentan gibt es noch viel zu lesen und zu lernen für die Schule.

Sarah Tinner – Französisch

Ein Täter kehrt ja bekanntlich immer wieder zum Tatort zurück und meiner ist ganz klar die Kantonsschule Freudenberg. Seitdem ich wusste, dass ich unterrichten will, war es mein Traum, eines Tages an meiner ehemaligen Schule Fuss zu fassen. Und nun, 12 Jahre nach meiner Matura, bin ich wieder da.

Nach dem Französisch- und Spanischstudium an der Universität Zürich, einem sechsmonatigen Aufenthalt in Genf und einem Erasmus-Jahr in Madrid habe ich im Jahr 2013 das Lehrdiplom für diese beiden Sprachen erworben. Parallel zur Lehrerausbildung habe ich an diversen Schulen Lehraufträge oder längere Stellvertretungen übernommen, was für mich nicht nur beruflich, sondern auch persönlich von grosser Wichtigkeit war. Nachdem ich im August 2013 als Lehrerin an die KFR zurückgekehrt bin und viele Erfahrungen sammeln konnte, weiss ich, dass ich mich an dieser Schule immer noch besonders wohl fühle und dass ich mich sehr auf die kommende Zeit mit der Schülerschaft und dem Kollegium freue.

Mi-Helen Trautmann – Musik

Schon während meiner eigenen Schulzeit am Gymnasium war klar, dass ich später mit Jugendlichen arbeiten möchte, um meine Begeisterung und Freude an der Musik weiterzugeben.

Bereits mit 5 Jahren begann ich Klavier- und Blockflötenunterricht zu nehmen. Etwas später lernte ich 4 Jahre lang Geige spielen, und mit 15 Jahren besuchte ich den klassischen Gesangsunterricht, welcher sich während des Studiums mehr auf Jazz/Pop konzentrierte. Mit 19 Jahren habe ich meine Heimat Berlin verlassen, um an der Zürcher Hochschule der Künste in der Schweiz zu studieren. Dort habe ich nach dem Bachelor im Hauptfach Klavier und Nebenfach Gesang direkt den Master of Arts in Musikpädagogik (Klassik) angehängt und 2013 abgeschlossen. Der Schlagzeugunterricht und Einzelstunden im Bereich Chor- und Orchesterleitung rundeten das Studium ab. Mit 24 Jahren begann ich im Jahr 2012 an der Kantonsschule Freudenberg zu unterrichten und freue mich auf eine weitere spannende Zukunft.

Caspar Büttner – Geographie

Obwohl sich der Lehrberuf in meinem Familienstammbaum recht häufig findet, dauerte es eine Weile, bis mich mein Schicksal einholte.

Nach meiner Mittelschulzeit am Humanistischen Gymnasium im Herzen Basels und dem Studium für Erdwissenschaften an der ETH Zürich beschäftigte ich mich eine Weile intensiv mit dem Segelsport. So fuhr ich mit Camper und Bootsanhänger von Regatta zu Regatta, kreuz und quer durch Europa. Schliesslich legte ich aber den Neopren-Anzug zur Seite und kaufte mir stattdessen einen Business-Anzug mit Krawatte. Ich begann als Management Consultant zu arbeiten und Unternehmen zu beraten. Es war eine spannende Zeit und ich lernte viel, auch über mich selbst. So erkannte ich während dieser Zeit, dass ich sehr gerne Leute unterrichte. Ich entschloss mich, ein weiteres Studium in Angriff zu nehmen, um zu lernen, wie man lehrt. Passend zu meinem Erdwissenschaftsstudium strebte ich das Lehrdiplom für Geographie an. Nach dem Studium brachte mich dann ein glücklicher Zufall ans Gymnasium Freudenberg, wo ich seit gut drei Jahren tätig bin. Und ich freue mich jeden Tag wieder aufs Neue auf meine Arbeit, die Schülerinnen und Schüler, meine Fachschaft und das Lehrerkollegium!



Die Vorstellung Caspar Büttners hätte eigentlich in den letzten Jahresbericht gehört. Wir bitten für das Versehen um Entschuldigung.

Nachruf Boris Schneider

In seinem Dossier kann man lesen, dass Boris Schneider (1928–2013) während 18 ½ Jahren, bis im Jahre 1994, als Prorektor des Gymnasiums Freudenberg wirkte. Doch was sagen solch nüchterne Zahlen aus? Was sagt die Tatsache, dass Boris Schneider zur Gründergeneration des Freudenbergs zählte, über den Menschen Boris Schneider aus? Ist es wesentlich, dass Boris Schneider im Jahre 1960 zum Hilfslehrer für Geschichte gewählt wurde?

Ist es von Bedeutung, dass Boris Schneider bereits in den sechziger Jahren nicht nur als vielseitiger und engagierter Geschichtslehrer gewirkt, sondern seine Dienste dem Kollegium auch für andere Funktionen zur Verfügung gestellt hat? Dass er Berater der Schülerorganisation war, später Vertreter im Mittelschullehrerverband und dass er 1974 ehrenvoll zum ersten Lehrervertreter des Kollegiums in der Aufsichtskommission gewählt wurde. Wie wichtig ist das Dokument eines bewilligten Urlaubs vom März 1970, das bezeugt, dass Boris Schneider als Experte der Quizsendung «Dopplet oder Nüt» dem Quizmaster Mäni Weber zur Seite stand?

Eine Aufzählung von Jahreszahlen und Fakten tangiert nur die Oberfläche und wird der Vielschichtigkeit von Boris Schneider niemals gerecht.

In Gesprächen mit Lehrerkollegen und ehemaligen Schülerinnen und Schülern von Boris Schneider hörte ich aber Zwischentöne heraus, die im sachlichen Dossier fehlen: Es war die Rede von seiner fachlichen Kompetenz, seiner Grosszügigkeit, seiner liberalen Haltung und seiner Fähigkeit, auch in unruhigen Zeiten ruhig Blut und den Überblick zu bewahren. Boris Schneider hatte die seltene Gabe, einen Sachverhalt kurz und prägnant zu kommentieren. Viele seiner treffenden Kommentare sind allen, die mit ihm zusammenarbeiten durften, als Bonmots in Erinnerung. Es war die Rede von Strafaufgaben, die ihm Schüler aufs Prorektorat bringen mussten und die er ungelesen mit einem Augenzwinkern in den Papierkorb warf. Erwähnt wurde der kürzeste Notenkonvent, den Boris Schneider nach der Feststellung, dass es keine Fälle zu besprechen gäbe, und der rhetorischen Frage, ob jemand noch etwas besprechen wolle – die er im selben Atemzug mit «scheint nicht der Fall zu sein» gleich selber beantwortete –, nach 15 Sekunden wieder beendete.

Episoden, die uns Boris Schneider lebendig vor Augen führen. Ich möchte hier stellvertretend für all die unzähligen Momente, in denen Boris das Leben von uns allen geprägt und bereichert hat, eine ganz persönliche Begegnung erwähnen.

Es war im Jahre 1984, als ich schüchtern das Büro des Prorektors betrat, nachdem mir die Sekretärin, Fräulein Ackermann, signalisiert hatte, der Moment sei günstig. Ich hatte ein Anliegen. Kurz gesagt: Ich wollte Geld. Geld um mit Schülern Videofilme zu drehen. Erste Projekte hatte ich bereits im Zeichenunterricht

realisiert und dabei privates Geld investiert. 1000 Franken hatte mich die Miete der Filminfrastruktur beim Zürcher Videoladen gekostet. Der Videoladen bestand aus einer Gruppe von linken Aktiven aus den bewegten Achzigerjahren, die den Film «Züri brännt» gedreht hatten.

Ich schilderte Prorektor Schneider mein Anliegen und ich erlaubte mir die Bitte um eine jährliche finanzielle Unterstützung, um auswärts im Videoladen Filme zu schneiden. Prorektor Schneider schaute mich freundlich an, schmetterte meine Bitte aber kurz und sachlich ab: «Für sowas haben wir kein Geld.»

Die Absage, verpackt in ein freundliches Lächeln, wirkte zynisch. So lernt man das wahre Gesicht eines Menschen kennen, dachte ich. Ich verabschiedete mich, als Prorektor Schneider mich mit einer knappen Frage zurückholte: «Was kostet denn so eine Videoschnittanlage?»

«Nicht ganz billig» versuchte ich wieder Boden unter die Füsse zu kriegen: Eine solche Anlage sei zu teuer für eine Schule, koste ca. 50'000 Franken. Boris Schneider wandte sich bereits wieder seiner Arbeit zu und ohne mich anzuschauen, machte er mit seiner rechten Hand eine einladende Bewegung und sagte kurz und unmissverständlich: «Chaufe». Er sagte nicht «chaufe». Seine Stimme war melodiös, und wer singt, der hat ein gutes Herz. «Chaufe», eine knappe Aussage, doch dieses eine Wort hatte einen Subtext. Und der besagte: Ich spüre, dass du etwas willst, und ich traue dir zu, dass du etwas kannst. Ich gebe dir eine Chance.



Ich werde diese einladende Handbewegung nie vergessen. Ich bin Boris Schneider dankbar, dass er mir ermöglicht hat, meine Leidenschaft – das Medium Film – an unserer Schule zu etablieren. Mit den erworbenen Geräten entstanden Videofilme, die an den Schweizer Jugendfilmtagen und den Solothurner Filmtagen ausgezeichnet wurden. Und spätestens als die ersten Schülerfilme in der Halle des Freudenbergers gezeigt wurden, wurde ich auch im Kollegium ausserhalb meiner eigenen Fachschaft wahrgenommen.

Ich bin nicht der einzige, der von Boris Schneider im richtigen Moment einen Wink bekommen hat.

Viele Kolleginnen und Kollegen durften seine Grosszügigkeit erfahren.

Er stand nicht nur als Vorgesetzter über uns, sondern begegnete uns, trotz seiner Grösse, immer auch als Mensch auf gleicher Augenhöhe.

Als Lehrer und Prorektor hat er massgeblich am Fundament gebaut, auf dem unsere Schule heute steht. Er war immer zuverlässig und der Schule gegenüber stets loyal. Es war eine bewegte Zeit, durch die Boris als Mitglied der Schulleitung das KFR-Schiff steuern musste.

Er war konsequent in seiner Haltung und dennoch aufgeschlossen gegenüber Neuem. Seine Haltung als Erzieher und Lehrer hat nachhaltig gewirkt.

Boris, wir danken dir dafür.

Clemens Steiger (aus der Rede an der Abdankung von Boris Schneider)

Statistik

Die Statistik im Jahresbericht ist nicht nur Teil unseres Rechenschaftsberichts, sie ermöglicht auch Vergleiche zwischen den Jahrgängen und die Beobachtung von Entwicklungen.

2011/2012

2012/2013

2013/2014

2014/2015

Schülerschaft

665	679	668	700	Schülerzahl zu Beginn des Schuljahres
55 % 364	56 % 381	55 % 371	57 % 397	davon weiblich
45 % 301	44 % 298	45 % 297	43 % 303	davon männlich
12	13	13	13	Zahl 1. und 2. Klassen
16	16	16	17	Zahl 3. bis 6. Klassen
98	91	72	109	Maturitätsprofil 3. Klassen
50 % 49	45 % 41	42 % 30	52 % 57	Altsprachliches Profil
2	2	2	2	Latein / Griechisch
–	–	–	–	Griechisch / Italienisch
–	–	–	–	Griechisch / Spanisch
1	1	–	–	Griechisch / Englisch
46	34	25	52	Latein / Englisch
–	1	3	2	Latein / Italienisch
–	3	–	–	Latein / Spanisch
50 % 49	55 % 50	58 % 42	48 % 52	Neusprachliches Profil
32	21	27	29	Englisch / Italienisch
17	29	15	23	Englisch / Spanisch
21 % 21	8 % 7	14 % 10	10 % 11	Immersion Französisch
10	6	6	7	altsprachliches Profil
11	1	4	4	neusprachliches Profil
66 % 65	69 % 63	67 % 48	70 % 76	Bildnerisches Gestalten
34 % 33	31 % 28	33 % 24	30 % 33	Musik
119	124	136	143	Lehrkörper Total
45 % 53	45 % 56	46 % 63	48 % 69	davon weiblich
55 % 66	55 % 68	54 % 73	52 % 74	davon männlich

Neue Schülerinnen und Schüler

Jedes Jahr machen wir Gruppenbilder der neuen ersten Klassen, aber auch der Maturaklassen. Wer in unseren Jahresberichten sucht und vergleicht, erkennt sicher die Veränderungen, die unsere Schülerinnen und Schüler im Laufe der Gymnasialzeit machen. Aufgrund der Datenschutzbestimmungen werden die Namen nicht veröffentlicht.













Mythbusters



Schulkommission

Präsident

Andreas H. Jucker

Prof. Dr. Universität Zürich, in Wetzikon

Mitglieder

Hans Rudolf Bühlmann, lic. phil. I

Prorektor Freies Gymnasium Zürich, in Zürich

Alexander Caspar, Dr. phil II

Dozent für Mathematik, ETH, in Kilchberg

Ann Barbara Franzen-Blumer, lic. phil. I

Präsidentin Schulkommission Liceo, in Niederweningen

Nicole Frick-Rüegg, Dr. phil. II

Dipl. Chem. ETH, in Zollikon

Thomas Koelliker

Pfarrer, in Zollikerberg

Felix Müller-Kolb

Schulleiter, in Wädenswil

Sabine Carole Pfyffer, lic. iur.

Rechtsanwältin, in Oberrieden

Edith Portenier, lic. phil.

Schulevaluatorin, in Binz

Patrizia Schläfli, lic. iur.

Juristin/Kriminologin, in Zürich

Schulleitung

Niklaus Schatzmann, Dr. phil. I

Rektor

Beat Gyger, lic. phil. I

Prorektor

Clemens Steiger, dipl. BG II

Prorektor

Markus Fischer, Dr. phil. I

Prorektor (Schulleiter Liceo)

Giorgio Lardi, dipl. math. UZH

Prorektor (Liceo)

Vertretung der Lehrerschaft

Patrick Hersperger, Dr. phil. I (bis August 2014)

Lehrervertreter

Lea Castiglioni, lic. phil. I (ab September 2014)

Lehrervertreterin

Christine Gerig Gubelmann, dipl. Sport II

Lehrerververtretung Stellvertreterin

Adressen und Telefonnummern

Schuladresse

Gutenbergstrasse 15, Postfach 1864
8027 Zürich 2

Rektorat

Rektor

Dr. Niklaus Schatzmann

Prorektoren

Beat Gyger

Clemens Steiger

Dr. Markus Fischer, Schulleiter Liceo Artistico

Giorgio Lardi, stellvertretender Schulleiter Liceo

Stundenplanordner

Christoph Bosshard

Adjunktin

Sandra Gehrig

Sekretariat

Karin Brunner

Gabriele Franchetto

Schultelefone

Sekretariat

Tel. 044 286 77 11

Adjunktin

Sandra Gehrig

Tel. 044 286 77 14

Hausmeister

Norbert Collenberg

Tel. 044 286 77 21

Hauswarte

Pasquale De Vito

Tel. 044 286 77 23

Biljana Milosavljevic

Tel. 044 286 77 24

Bibliothek

Öffnungszeiten Bibliothek:

Montag–Freitag: 9.00–17.00 Uhr (Mittwoch bis 13.00 Uhr)

Silvia Bürgisser-Schwarz, Anita Etterli, Christina Hug

Tel. 044 286 77 40

Musikabteilung Schöllergut

Tel. 044 286 77 81

Liceo Artistico / Kunstgymnasium

Tel. 044 202 80 40

Turnhallen-Anlage

Brandschenkestrasse 129, 8002 Zürich

Aula

Brandschenkestrasse 125, 8002 Zürich

Hausmeister KEN

Marcel Günthart

Tel. 044 286 76 21

Marco Marchetti (Stellvertreter)

Tel. 044 286 76 23

Hauswarte KEN

Shafayat Hossain

Tel. 044 286 76 71

Jonas Koch

Tel. 044 286 76 75

Naturwissenschaften

Steinentischstrasse 6, 8002 Zürich

Biologie

Biologiegehilfe / Biologiegehilfin

Roger Meier

Tel. 044 286 77 93

Nadine Schillaci

Tel. 044 286 77 93

Chemie

Chemielaborant

Mike Cabalzar

Tel. 044 286 77 52

Physik

Technische Fachspezialisten

Ernst Burri

Tel. 044 286 77 57

Daniel Suter

Tel. 044 286 77 58

Parkanlagen

Zari Zekjiri

Tel. 044 286 76 94